MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

281 (20.6.1917) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-176528

Mittwoch, 20. Juni. Mittags-Ausgabe. 1917. — Nr. 281.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil: Anton Griesser. Druck u. Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: Generalanzeiger Mannheim. Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. Postscheck-Konto Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreis: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Annahmeschluß: Mittagblatt perm. 8½ Uhr, Abendblatt nachm. 3 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.40 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 4.02 einschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 3.90. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Wöchentliche Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — „Das Weltgeschehen im Bilde" in Kupfertiefdruck-Ausführung.

Der Kampf der Entente gegen den Frieden.

Die Nachprüfung der Geheimverträge.

Petersburg, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Auf der Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte legte der Minister des Aeußeren, Terestschenko, über die Politik der Regierung Rechenschaft ab und erklärte, auf dem Gebiet der auswärtigen Beziehungen wünschen wir den Abschluß eines neuen Vertrages zu erstreben, in dem die von der russischen Demokratie verkündigten Grundsätze als Grundlage der zwischenstaatlichen Politik der Alliierten anerkannt werden. Wir wenden alle Mittel an, damit unser Programm für alle alliierten Regierungen annehmbar ist und um den Bruch mit den Alliierten zu vermeiden. Wir sind der Ansicht, daß das schlechteste Ergebnis des Kampfes ein Sonderfrieden mit Deutschland sein würde, der die Ergebnisse der russischen Revolution zerstören und der Sache der internationalen Demokratie verderblich sein würde. Ein Sonderfriede ist in der Tat unmöglich. Ein Sonderfrieden würde Rußland in einen neuen Krieg auf Seiten der deutschen Koalition hineinziehen, das heißt, aus einem Bund auszutreten, um in den anderen einzutreten. Der Minister teilte der Versammlung die Schritte mit, die die russische Regierung zur Herbeiführung einer interalliierten Zusammenkunft getan habe. Diese Zusammenkunft soll der Nachprüfung der Verträge dienen, mit Ausnahme jedoch des Londoner Vertrages, durch den die alliierten Länder sich verpflichteten, keinen Sonderfrieden zu schließen.

Ministerpräsident Terestschenko rechtfertigte dann die Tätigkeit Kerenskis und erklärte, daß sich das Land der Drohung eines äußeren Angriffs gegenüber sehe und daß es Pflicht der revolutionären Armee sei, sich selbst zum Vorgehen bereit zu halten. Die Untätigkeit an der russischen Front habe die Revolution nicht befestigt, sondern im Gegenteil geschwächt.

Dann ergriff Lenin das Wort und hielt eine längere Anklagerede gegen das Koalitionskabinett, seine Taten und seine Haltung, besonders bezüglich des Krieges, und des Aufrufes Kerenskis zur Offensive, den er als einen Verrat an den Interessen des internationalen Sozialismus erklärte. Lenin schlug weitgehende Maßregeln als Heilmittel für die Lage vor und erklärte dann, seine Partei sei bereit, die Macht zu übernehmen, wenn sie ihr angeboten würde.

Nach ihm sprach Kriegsminister Kerenski. Er verurteilte die Lehre Lenins und fuhr fort, die von Lenin befürwortete Verbrüderung an der Front ist ein Mittel, das mit den Wünschen des deutschen Generalstabs übereinstimmt. Wir müssen der Internationale beweisen, daß wir nicht eine Größe sind, die vernachlässigt werden kann, und daß wir einen Willen besitzen, der sich nicht von einer vereinzelten und unorganisierten Gruppe beherrschen läßt.

Kerenski berichtet sodann von seiner Rundreise an der Front und dem günstigen Eindruck, den er davon erhielt, und verteidigte seine Handlungen als Kriegsminister in kraftvollen Ausdrücken mit solchem Vertrauen und solcher Ueberzeugung, daß der ganze Saal in eine langanhaltende Kundgebung ausbrach.

✦

Diese Depesche der Petersburger Telegraphenagentur gibt über den Verlauf der Hauptversammlung des Arbeiter- und Soldatenrats natürlich einen für die Zwecke der gegenwärtigen Machthaber wohl zurechtgemachten Bericht. Für die Stärke und den wachsenden Einfluß der Opposition ist es aber immerhin bezeichnend, daß sie den Ausführungen ihres Führers Lenin doch immerhin soviel Raum gewährt, daß man in etwa erkennen kann, wie der wirkliche Hergang der Verhandlungen gewesen ist. Man darf nicht zweifeln, daß es zu ziemlich scharfen Zusammenstößen gekommen ist und daß die Opposition sich in diesen Zusammenstößen ihrer Macht kräftig bewußt geworden ist, sonst hätte Lenin wohl kaum so unverhüllt seinen und seiner Freunde Anspruch auf die Macht anmelden können, sonst hätte die Opposition in den sorgfältig redigierten Bericht auch wohl kaum den Passus hineinbringen können, der von dem Anspruch auf diese Macht handelt.

Was die Ausführungen Terestschenkos über Sonderfrieden und das deutsch-russische Verhältnis betrifft, so ist festzustellen, daß er und seine Freunde noch immer stark unter dem Einfluß der englischen Suggestion stehen. Von deutscher Seite ist ja oft genug darauf hingewiesen worden, daß alle derartigen Pläne, wie sie auch Terestschenko noch immer fürchtet uns völlig fernliegen. Wir wollen einen verständigen Ausgleich mit Rußland, nichts weiter. Die innere Entwickelung Rußlands zu stören oder zu unterbinden, liegt uns vollkommen fern, während wir ja genau darüber unterrichtet sind, daß z. B. England schon sehr stark mit dem Gedanken geliebäugelt, die Kräfte der Gegenrevolution zu finanzieren und organisieren, um auf diese Weise Rußland wieder für die Entente in den Kampf zu treiben. Im Uebrigen aber begrüßen wir es gerne, daß Terestschenko mit aller Entschiedenheit auch weiter auf die Herbeiführung einer Zusammenkunft der Alliierten drängt, auf der die Kriegsziele der Entente einer Nachprüfung unterzogen werden sollen. Wir können nur wünschen, daß die Bemühungen allen Widerständen zum Trotz durchgesetzt werden und zum Erfolge führen.

Rußland vor einem neuen Umsturz.

m. **Köln, 20. Juni.** (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Stockholm: Die Erörterungen der russischen Presse über die innere Lage Rußlands werden täglich nervöser. Die großprahlerischen Organe wie „Nowoje Wremja" drohen mit offensichtlich herausfordernden Absichten. Nach der „Börsenzeitung" nähere sich Rußland wieder einem Umschwung, der Umsturz werden könnte. Das Maß sei zum Ueberlaufen voll. Jeder neue Exzeß der Arbeiter wie in Kronstadt könne den Ausschlag geben. In unzähligen Arbeitermeetings würden alle brennenden Fragen mit einer Leidenschaftlichkeit erörtert, die oft zu Tätlichkeiten überzugehen drohten. Auf dem Bauern- und Offizierskongreß sei es zu schweren Zwischenfällen gekommen. Das Volk wolle keine Losungen mehr hören, es sei der Auflösung müde. Daneben figurieren als ständige Rubriken Berichte über Lynchjustiz, Enteignungen, Bauernunruhen, Morden. Eisenbahner, die im allrussischen Eisenbahnverband eine starke Organisation besitzen, drohen mit Generalstreik auf das Signal zum Streik der Petersburger Eisenbahner. Der Grund ist angeblich Lohnforderungen. Tatsächlich steht aber der Eisenbahnverband in engster Fühlung mit der Arbeitersektion des Soldatenrates, die der Sitz der Opposition gegen die allgemeine Politik des Rates ist.

Der Rücktritt des Bundesrats Hoffmann.

Im gestrigen Abendblatt konnten wir bereits das Telegramm mitteilen, das Bundesrat Hoffmann, der Chef des politischen Departements der Schweiz, an den in Petersburg weilenden sozialdemokratischen Nationalrat Grimm gerichtet hat. Dieses Telegramm ist von unbefugter Seite entziffert und unser guter Freund, der schwedische Sozialistenführer Branting, konnte es in seinem Blatte veröffentlichen. Von Stockholm wanderte es alsbald nach London und tauchte in den Spalten der Times auf, die an den Abdruck folgende Warnung an die Schweiz knüpfte:

„Die Uebermittlung eines Vorschlags mit unehrenhaften Friedensbedingungen durch Herrn Hoffmann, Mitglied des Schweizerischen Bundesrats und Minister des Auswärtigen, mittels eines amtlichen schweizerischen Telegramms in Geheimschrift ist ein internationaler Zwischenfall, der eine schleunige Entschließung erfordert. So viel über diese Sache bis jetzt bekannt geworden, ist sie kaum etwas anderes als ein unneutraler Schritt, den die schweizerische Regierung im Interesse Deutschlands und auf Kosten des Verbandes unternommen hat. Wir behalten uns unser Urteil so lange vor, bis der nachdrückliche Einspruch erfolgt ist, den, wie wir vermuten, die Verbandsregierungen in Bern vorbringen werden."

Heute wird nun der Rücktritt des Bundesrats Hoffmann gemeldet. Die Schweiz hat geglaubt, die Entente nicht verstimmen zu dürfen. Wie weit das Schweizer Volk sich mit dem Rücktritt einverstanden erklären wird, steht noch dahin. Einige Blätter machen bereits scharfe Opposition, bäumen sich auf gegen den Druck, den England und Frankreich auf das neutrale Land mit Erfolg auszuüben suchen. Daß Herr Hoffmann nicht unneutral gehandelt hat, indem er sich zum Uebermittler eines Friedensvorschlages machte, bedarf doch keines Beweises; ihn hat kein anderer Beweggrund geleitet, als das Interesse der vom Krieg hart mitgenommenen Schweiz. Aber die Entente faßt die Sache anders auf. In jedem ehrlich bemühten Friedensfreund sieht sie ihren Feind. Sie will nicht den Frieden, sondern Verlängerung des Krieges, in dem grauenhaften Wahn, Deutschland doch noch erdrosseln zu können; daß sie mit diesem wilden Wüten gegen den Frieden nur eingeräumt, daß ihre Kriegsbilanz trotz alledem nach drei Kriegsjahren noch immer herzlich schlecht ist, scheint sie ganz zu übersehen. Für das gänzlich aussichtslose Unternehmen, sie noch zu verbessern, sollen die eigenen Völker weiter bluten und die Neutralen weiter leiden. Es wird unvergessen bleiben, daß Herr Wilson für die Bemühungen, die Welt vom Blutopfer zu erlösen, das Wort Friedensintrigue erfunden hat. Ein Makel soll es für Deutschland sein, ein Schandmal ist es für Wilson und seine Raubgesellen, die fürchten, ihr Beutezug könne schließlich doch mißlingen, wenn Deutschland und seine Verbündeten nach drei Jahren erfolgreichster Selbstbehauptung dem entsetzlichen Morden ein Ende machen will und zu dem Ende mit der russischen Demokratie Fühlung zu gewinnen sucht, die gleichfalls auf den Frieden hinstrebt. Das ist Intrigue nach dem großen Friedensapostel Wilson! In diesen Zusammenhang gehört der Rücktritt des Bundesrats Hoffmann. Wir haben ihn als eine innere Angelegenheit der Schweiz nicht zu prüfen, aber seine Begleitumstände haben aufs neue gezeigt, daß England der Feind Europas ist; die Neutralen haben in der letzten Zeit erschreckende neue Aufklärung über die letzten Ziele der englischen Politik erhalten.

✦

Zum Rücktritt des Bundesrats Hoffmann liegen folgende Depeschen vor:

Bern, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung der schweizerischen Depeschenagentur. Infolge der durch den diplomatischen Zwischenfall geschaffenen Lage hat heute eine Besprechung zwischen dem Bundesrat, dem Präsidenten der Räte und den Fraktionspräsidenten stattgefunden. Der Beginn der Sitzung des Nationalrats verzögerte sich infolgedessen. Im Rate herrschte sichtliche Erregung. Präsident Bueler eröffnete die Sitzung und verlas folgendes Schreiben des Chefs des politischen Departements Hoffmann an den Nationalrat:

Hochgeehrter Herr Nationalpräsident!

„Die unbefugte Veröffentlichung einer chiffrierten Depesche, die ich durch Vermittlung der schweizerischen Gesandtschaft in Petersburg an den dort anwesenden Nationalrat Grimm richtete, und in welcher ich meine Auffassung über die Friedensbedingungen der Zentralmächte gegenüber Rußland und in Bezug auf die übrigen Alliierten auseinandersetzte, hat eine Lage geschaffen, die für die innerpolitischen und auswärtigen Beziehungen des Landes verhängnisvoll werden kann. Es wird niemand daran zweifeln, daß ich diese Schrift aus eigener Entschließung und auf meine eigene Verantwortung unternommen habe und daß ich ausschließlich für die Förderung des Friedens und damit im Interesse des eigenen Landes zu handeln bestrebt war. Ich konnte aber den Gedanken nicht ertragen, daß in diesen Zeiten hochpolitischer Spannung und Aufregung meine weitere Tätigkeit meinem heißgeliebten Vaterlande zum Schaden gereichen könnte. Ich bitte Sie daher meine Demission als Mitglied des Bundesrats entgegenehmen zu wollen".

Nach Verlesung des Rücktrittsschreibens des Bundesrats Hoffmann gab der Bundespräsident Schultheß folgende Erklärung ab:

Der Bundesrat bestätigt die Erklärung des Herrn Hoffmann in allen Teilen. Er hat von seinem Schritt keine Kenntnis gehabt. Wäre er durch Herrn Hoffmann gefragt worden, so hätte er diesen gebeten, hiervon abzustehen. Wir trennen uns von Herrn Hoffmann mit schmerzlichen Gefühlen. Er hat durch seine Intelligenz, Arbeitskraft und Hingebung dem Lande in schwerer Zeit unschätzbare Dienste geleistet. Seine Gesinnung ist über allen Zweifel erhaben. Er hat nur im Landesinteresse handeln wollen. Wir danken dem Scheidenden im Namen des Landes. Das Große, was er dem Lande geleistet hat, bleibt unvergessen. Nach einer Ansprache des Präsidenten Bueler, in der dieser den schmerzlichen Gefühlen beim Austritt des geschätzten Leiters des politischen Departements Ausdruck gab, beschloß der Rat mit überwältigender Mehrheit, in eine Besprechung nicht einzutreten.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 20. Juni.** (Priv.-Tel., z. K.) Der „Züricher Tagesanzeiger" schreibt: Der Rücktritt von Bundesrat Hoffmann und das Bekanntwerden der Begleitumstände, die zu diesem bedauerlichen Schritt geführt haben, wirkten gestern morgen in der ganzen Stadt atemberaubend, ohne daß gleich jedermann imstande war, die ganze Tragweite des Vorganges zu überblicken, hatte man doch das unbehagliche Gefühl, daß hier ein Versuch einer Mächtegruppe vorliegt, die einen durchaus ehrlichen und gut gemeinten Versöhnungsschritt dazu benutzen möchte, auf die Schweiz einen Druck auszuüben und die Geister aufs neue zu verwirren und unwillkürlich wurde man an das Schicksal Griechenlands gemahnt. Wie dort der Träger der Neutralitätspolitik mit allen Mitteln zu beseitigen gesucht und schließlich mit brutaler Gewalt aus dem Lande geschafft wurde, so sucht man auch jene schweizerischen Staatsmänner, die sich als die festesten Stützen der Neutralitäts- und Friedenspolitik der Eidgenossenschaft erwiesen haben, zu verdächtigen und Zwietracht ins Land zu werfen. Es fügt sich gut, daß noch am vorgestrigen Tage die ganze schweizerische Presse aus Anlaß des 60. Geburtstages die großen Verdienste und die hohe staatsmännische Begabung von Bundesrat Hoffmann pries. Sie wird daher heute nicht gut das Gegenteil behaupten können und in der Tat liegt nach dem bisher bekanntgewordenen Material keine Veranlassung vor, über den Leiter des politischen Departements in der Weise herzufallen, wie es in der westschweizerischen Presse und überraschenderweise auch im Berner „Bund" geschieht. Die Schweiz hat an der Herbeiführung des Friedens mehr Interesse als an der weiteren Ausbreitung des Krieges und deshalb vermögen wir in einem ehrlichen Vermittlungsversuch, der allem nach eigentlich mehr eine Uebermittlung gewesen zu sein scheint, kein Verbrechen zu erblicken, wie sie die englische „Times" für eine solche erklärt. Unsere Staatsmänner haben in erster Linie schweizerische und nicht englische Politik zu treiben und unsere Presse, die sich zum Teil zum Verfechter des englischen Standpunktes hergibt, sollte sich gerade in dieser Sache das englische Sprichwort zu eigen machen: Ob Recht oder Unrecht, zuerst das Vaterland.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 20. Juni.** (Priv.-Tel. z. K.) Wie die „Tribune de Geneve" meldet, ist die Stellung des schweizerischen Gesandten Odier in Petersburg unhaltbar geworden, da er es nicht zu hindern vermochte, dem Sozialisten Grimm die Separatfriedensvorschläge Deutschlands, die durch den Bundesrat Hoffmann übermittelt wurden, zu übergeben.

⊡ **Berlin, 20. Juni.** (Von unserem Berliner Büro.) Zu dem Rücktritt des Bundesrats Hoffmann wird der „Voss. Ztg." aus Bern gemeldet:

Der Rücktritt erregt die öffentliche Meinung in der Schweiz aufs tiefste. Nicht ohne Tragik ist es, daß gerade am 60. Geburtstag des ausgezeichneten Mannes seine Lage unhaltbar werden mußte. Kurz nachdem in einer Bundesratssitzung der Bundespräsident Herrn Hoffmann zu seinem 60. Geburtstag gratulierte und ihm einen Blumenstrauß überreichte, traf das verhängnisvolle Telegramm ein, welches seine Stellung so plötzlich erschüttern sollte. Nach dem amtlich veröffentlichten Material hat auf eine Anregung des Nationalrates Grimm der Bundesrat Hoffmann jenes Telegramm aufgegeben, das von unbefugter Seite entziffert und in der „London Times" und im „Sozialdemokraten" Stockholms veröffentlicht wurde. Die Auslassungen der „Times" hierzu, welche energischen Protest der Verbündeten in Bern forderten, schlossen den Ring. Es fand am Montag Abend noch eine Sondersitzung des Bundesrats statt, in welcher die Angelegenheit besprochen wurde. Die Debatte soll stellenweise einen erregten Charakter getragen haben. Das „Berner Tageblatt" deutet an, daß ein Wechsel in der Leitung des Departements des Auswärtigen nicht ohne Schwierigkeiten vor sich gehen werde. Bundesrat Hoffmann sei sich jedenfalls keines Fehlers und keiner Unvorsichtigkeit bewußt.

Die „Neue Züricher Zeitung" schreibt zu der Demission: In einem schicksalsschweren Augenblick verläßt Hoffmann den Bundesrat, in dem er seit zweieinhalb Jahren das politische Departement leitete und buchstäblich für das Vaterland sich in Arbeit verzehrte. Man wagte es kaum, die Folgen dieses Rücktrittes für unseren Staat und unser Volk zu ermessen, welches in unerschütterlichem Vertrauen zu dieser Säule unserer Landesregierung aufzublicken gewohnt war. Er geht als ein tragisches Opfer der Menschheit nach Frieden, für welchen zu wirken und damit zugleich den eigenen Landesinteressen dienend, er einen Schritt unternommen, der von einer der kriegführenden Mächte als unfreundlicher Akt gedeutet wird.

Die „Gazette de Lausanne" nennt als Nachfolger Herrn Gustav Ador, den Präsidenten des Roten Kreuzes. Gerade diese Ernennung wird aber keine wahrscheinliche sein.

Das Maiergebnis des U-Bootkrieges.

Berlin, 19. Juni. (WTB. Amtlich.) **Nach amtlichen Meldungen wurden im Mai insgesamt 869 000 Bruttoregistertonnen Handelsschiffsraum durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte versenkt. Seit Beginn des uneingeschränkten Unterseebootkrieges sind insgesamt 3 655 000 Bruttoregistertonnen versenkt worden.**

✦

Das Mai-Ergebnis zeigt, daß die von den Engländern immer wieder im eigenen Lande und bei ihren Verbündeten aufgestellte Behauptung, die Unterseebootserfolge der Mittelmächte würden durch die erfolgreiche Anwendung von neuen Unterseeboot-Abwehrmitteln in einer für Deutschland und seine Verbündeten gefährlichen Weise verringert, falsch ist.

Durch die in den ersten drei Monaten des uneingeschränkten Unterseebootkrieges erfolgten Versenkungen waren nicht weniger als 2 786 000 Bruttoregistertonnen Schiffstonnage dem Seeverkehr für die kriegerischen und Handelszwecke der Entente entzogen. Der Tonnagezuwachs durch beschlagnahmte und neu erbaute Schiffe in diesem Zeitraum ist dem Verlust gegenüber nur gering und wird auf nicht mehr als etwa ein Fünftel des Verlustes einzuschätzen sein. Trotz jener außerordentlichen Verringerung der für die Entente verwend

baren Weltschiffstonnage übertrifft das Mai-Ergebnis dasjenige des Februar um über 80 000 Tonnen und erreicht fast dasjenige des Monats März mit seinen 885 000 Tonnen. Auch im Mai haben sich die Unterseebootsverluste, wie bisher, unter der von vornherein in Rechnung gestellten Höhe gehalten und werden ganz erheblich durch den Zuwachs an neuen Booten übertroffen. Die deutsche Unterseebootsflotte nimmt daher ständig weiter an Stärke zu.

Der uneingeschränkte U-Bootkrieg.

Bern, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) „Progrès de Lyon" meldet aus Paris, daß die Fischerfahrzeuge „François-Georgette" und „Eugenie Mathilde" am 9. Juni von einem U-Boot beschossen und durch Bomben versenkt wurden. Am 10. Juni wurde ein drittes Fischerfahrzeug an der gleichen Stelle versenkt.

Rotterdam, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Nach dem „Maasbode" sind die Schiffe „Sirius" (1004 B.-R. T.) und „Hermes" (2507 B.-R. T.) aus Helsingfors als verloren zu betrachten. Die englischen Fischerfahrzeuge „Ozean", „Pride", „Onward", „Torbay" und „Hab Cartamb" sind gesunken. Ebenso die vier französischen Fischerfahrzeuge „Eugenie Mathilde", „François Georgette", „P. 1665" und Makelen". Ferner sind folgende skandinavische Schiffe: „Sigrun", „Svendrup", „Sylvia", „Vinars" und „Candace" zum Sinken gebracht worden.

Amerikanischer Druck auf Norwegen.

Rotterdam, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Newyork Times schreibt, Norwegen dürfe kein amerikanisches Getreide mehr bekommen, solange es nicht gegen die deutschen Angriffe auf seine Handelsflotte Einspruch erhebt.

Deutscher Abendbericht.

Berlin, 19. Juni, abends. (WTB. Amtlich.) **Mehrfach aufleben de Gefechtstätigkeit in Flandern und in der Westchampagne.**

Sonst nichts Neues.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Amtlicher Bericht des Generalstabs:

Mazedonische Front.

Nördlich von Bitolia zwischen Pukowo- und Tachino-See Artillerietätigkeit. Patrouillenunternehmungen auf dem linken Strumaufer. Auf der übrigen Front schwache Artillerietätigkeit.

Rumänische Front.

Artillerie- und Infanteriefeuer bei Mahmudia und bei Tulcea.

Elsaß-Lothringen deutsch.

Der Berliner Vertreter der „Neuen Freien Presse" gibt Aeußerungen eines hervorragenden Berliner Diplomaten zur Lösung der Friedensfrage wieder, aus denen wir die Worte über Elsaß-Lothringen herausheben:

„Ein wichtiges Ereignis der abgelaufenen Woche waren die Erklärungen der Präsidenten der beiden Kammern des elsaß-lothringischen Landtags. Die Franzosen stützen ihre Behauptung, daß die Einverleibung Elsaß-Lothringens in das Deutsche Reich ein von der Bevölkerung der Reichslande nur widerwillig ertragener Gewaltakt sei, auf die Proteste, welche die elsaß-lothringischen Deputierten der Nationalversammlung in Bordeaux und die ersten elsaß-lothringischen Abgeordneten im deutschen Reichstag gegen die Annexion eingelegt haben. Jetzt haben sich zwei Männer, die wie wenige andere berufen sind, im Namen der Bevölkerung der Reichslande zu sprechen, die Präsidenten der beiden Kammern, deren eine auf Grund des freiesten Wahlrechts gewählt ist, zwei Männer noch dazu, die altelsässischen Familien angehören, für das Verbleiben Elsaß-Lothringens im Verbande des Deutschen Reiches ausgesprochen. Diese beiden Erklärungen bilden die denkbar beweiskräftigste Widerlegung der Ansprüche auf eine angebliche Befreiung von Elsaß-Lothringen, wie sie von der französischen Regierung neuerdings mit verstärktem Nachdruck erhoben werden."

So ist es in der Tat und es ist des weiteren daran zu erinnern, daß die Franzosen gar kein Recht haben, sich auf jene Proteste mit ihren Ansprüchen zu berufen, wie leicht nachzuweisen ist.

Am 13. Februar 1913 hielt der damalige elsässische Abgeordnete Jacques Preiß in der Société de Géographie in Paris eine Rede, die die Fiktion von dem unterdrückten, noch immer auf die Wiedervereinigung mit der „Mutter Frankreich" sehnsuchtsvoll harrenden, Elsaß-Lothringen aufrechtzuerhalten und das schon etwas verblaßte Bild der „trauernden Stadt Straßburg" für die Franzosen neu aufzufrischen versuchte. Es verlohnt sich, insbesondere eine, die wichtigste und bezeichnendste, Stelle jener inzwischen auch in Broschürenform erschienenen Rede hier folgen zu lassen. Sie lautet:

„Es gibt Juristen, die geradezu erklären, es gebe überhaupt keine elsaß-lothringische Frage mehr, diese Frage sei vielmehr endgiltig durch den Vertrag von Frankfurt entschieden. Lassen wir diese guten Leute bei ihrem holden Wahn und halten wir uns an die Tatsachen. Der Protest von Bordeaux und der von Berlin stellt eine solche geschichtliche Tatsache dar, eine Tatsache, so deutlich, klar und überzeugend, von einer so gewaltigen moralischen Kraft, daß, um sie aus der Welt zu schaffen und aus der Geschichte zu streichen, es unter allen Umständen eines gleichwertigen Aktes, einer ebenso präzisen, augenfälligen und freiwilligen Kundgebung des elsaß-lothringischen Volkes bedürfte, einer Kundgebung, die einen entgegengesetzten Willen und entgegengesetzte Empfindungen zum Ausdruck brächte.

Nun, diese nun historische Tatsache, die den Protest der 70er Jahre aus der Welt schafft, ist heute da und die Franzosen sollten sich eigentlich zufrieden geben. Es sind die Ansprachen, die in der Schlußsitzung der beiden elsaß-lothringischen Kammern am 12. Juni die Präsidenten Dr. Ricklin und Dr. Hoeffel unter dem einmütigen und begeisterten Beifall der gesamten Volksvertretung gehalten haben. Die feierliche Erklärung, das elsaß-lothringische Volk weise den Gedanken weit von der Hand, daß um seinetwillen das entsetzliche Blutvergießen fortgesetzt werden solle, und erstrebe nichts anderes, als „in seiner unlösbaren Zugehörigkeit zum Deutschen Reich unter Aufrechterhaltung seiner berechtigten Eigenart seine kulturelle, wirtschaftliche und staatsrechtliche Zukunft zu pflegen und zu fördern", Elsaß-Lothringen habe in den verflossenen 4½ Jahrzehnten erfahren, was es deutscher Kultur, deutschem Wirtschaftsfleiß, deutscher Wissenschaft und sozialer Einsicht zu danken habe, und die gesamte Bevölkerung sei von der Ueberzeugung durchdrungen, daß für ihr Land eine ersprießliche und freie Zukunft nur im Verband des deutschen Reiches zu erhoffen sei: diese feierliche Erklärung müßte — soweit sie in Frankreich und im übrigen feindlichen Ausland überhaupt an die Oeffentlichkeit durchgelassen wird — den denkbar tiefsten Eindruck machen. Mit einem Schlage wird die französische Phraseologie zunichte gemacht und der Schleier des ganzen „Befreiungs"-Traumes zerrissen. Der elsaß-lothringische Landtag ist auf Grund des freiesten Wahlrechts der Welt, nämlich des deutschen Reichstagswahlrechts gewählt. Die beiden Präsidenten sind Altelsässer, noch unter französischem Regime geboren und erzogen. An ihrer Berechtigung, im Namen ihres gesamten Volkes zu sprechen, kann kein Zweifel bestehen, und der einmütige Beifall der Volksvertreter wird erst recht durch keine noch so gewandte Sophistik aus der Welt geschafft werden können. Hier hat man in Frankreich den „gleichwertigen" Akt gegenüber den Protesten von 1871 und 1874, den der ehemalige Abgeordnete Preiß verlangte, eine mindestens so „präzise, augenfällige und freiwillige" Kundgebung des entgegengesetzten Willens und der entgegengesetzten Empfindungen des elsaß-lothringischen Volkes.

Auch mit dem „Nationalitätenprinzip" werden die „Wiederherstellter" bei allen denen in der Welt, die noch hören und sehen können, fürderhin kein Glück mehr haben. Präsident Hoeffel hat auf Grund der Volkszählung, die ihre über jeden Einwand erhabenen Ergebnisse auf die eigenen Angaben der Bevölkerung stützt, feststellen können, daß heute 82 Prozent der elsaß-lothringischen Bevölkerung deutsch sprechen und deutsche sind, gegenüber nur 17 Prozent, die das Französische als ihre Muttersprache angeben!

Selbst die deutsche Sozialdemokratie, der man irgendwelche nationale oder gar nationalistische Voreingenommenheit doch schwerlich wird nachsagen können, hat in ihrer auf dem Stockholmer Kongreß überreichten Denkschrift festgestellt, daß Elsaß-Lothringen weder jemals ein selbständiges, nationales Staatswesen war, noch überhaupt als eine besondere Nationalität angesehen werden kann, daß das Land seiner ethnographischen Natur nach, d. h. nach Abstammung und Sprache der Bewohnerschaft, deutsch sei, daß es auch nicht zu den Gebieten gehöre, die durch den Gang des Krieges ihren Besitzer gewechselt haben, die Aufrollung der Frage einer staatlichen Zugehörigkeit also auch von diesem Gesichtspunkt aus nicht zu begründen sei. Auch diese Erklärung betont, daß das Land durch den Frankfurter Frieden, der für die französische denkenden Protestler, wie man sieht, von Anfang an nur ein „holder Wahn" war, nur seine ursprüngliche Staatszugehörigkeit wiedererhalten habe und daß es gänzlich ungerechtfertigt sei, von einem „historischen Recht Frankreichs" auf diese Gebiete zu sprechen. „Die gewaltsame Erzwingung einer Rückgabe Elsaß-Lothringens würde nichts anderes als eine Annexion und zudem größtenteils eine Annexion freundsprachigen Gebiets durch Frankreich sein." Die deutsche Delegation hat sich im übrigen darauf berufen können, daß auch die französischen Sozialdemokraten sich vor dem Kriege mit der Regelung der elsaß-lothringischen Frage in dem Sinne bundesstaatlicher Gleichberechtigung und weitestgehender innerpolitischer Autonomie einverstanden erklärt hatten. —

Die Verwirrung der Geister, die der Krieg geschaffen, wird und muß eines Tages wieder der nüchternen Einsicht und klaren Denkfähigkeit Platz machen. Dann wird man, dankbarer noch als heute, die geschichtliche Bedeutung erkennen und würdigen, die die Haltung der Reichslande in diesem Kriege und insbesondere der Akt der beiden elsaß-lothringischen Kammern beanspruchen dürfen.

Von den Landesverrätern.

Nachdem man lange nichts mehr von ihnen gehört, meldet nunmehr der Schweizerische Preßtelegraph aus Paris, eine Anzahl Abgeordneter der bürgerlichen Linken in der Kammer beabsichtige einen Antrag einzubringen, die früheren deutschen Reichstagsabgeordneten Blumenthal, Wetterle und Weill als Vertreter französischer Städte Sitze in der Kammer einzuräumen. Die Nachricht klingt sehr wenig wahrscheinlich angesichts der Verfassung der Republik; höchstens wäre möglich, daß sie als Vertreter des erstrebten Elsaß aufgenommen würden, nachdem der Revanche-Taumel wieder gewaltig gestiegen ist. Jedenfalls ist aber wieder einmal von ihnen die Rede, damit sie nicht vergessen werden.

Zur Abdankung des Königs von Griechenland.

Amsterdam, 19. Juni. (WTB. Nichtamtlich.) Einem hiesigen Blatt zufolge meldet der englische Berichterstatter Ward Price aus Larissa: Unter den dort verhafteten befinden sich der naturalisierte Grieche Schliemann. Die griechische Offiziere, die sich in den Kasernen ergeben hatten, wurden unter militärischem Geleit nach Saloniki gebracht. Die Obersten Griwas und Franze, die an den Kämpfen teilnehmen, kommen vor ein Kriegsgericht.

Ankunft des Königs von Griechenland in Lugano.

⊡ **Berlin**, 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Lugano wird unterm 19. gemeldet: Gegen ¾7 Uhr abends traf der Sonderzug des Königs von Griechenland in Lugano ein. Der Bahnhof war auf das strengste abgesperrt, jedoch hat sich vor dem Bahnhof eine große Volksmenge angesammelt. Beim Verlassen des Bahnhofs begrüßte der König die Menge durch höfliches Hutabnehmen. Das Publikum verharrte im allgemeinen schweigend, doch grüßten einige Leute. Der König, welcher einen grauen Reiseanzug und Strohhut trug, sah gesund und kräftig aus, die Königin dagegen etwas angegriffen.

Von der Tiroler Front.

m. **Köln**, 20. Juni. (Priv.-Tel.) Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Tiroler Front: An der Tiroler Front herrschte nach dem heißen Ringen seit dem 10. Juni eine Pause von knapp 2 Tagen. Was die Beobachter meldeten, was Gefangenenaussagen ergaben, deutete klar darauf hin, daß die Ruhe Scheinruhe war. Jetzt scheint der Sturm im Losbrechen zu sein, denn über eine Front von 20 Kilometer stehen die hohen Gipfel Südtirols in Rauch, Dampf und Flammen. Unsere Stellungen darauf sind eingehüllt in undurchdringliche Schwaden, in denen die Minenwerfer unablässig arbeiten und ein Gasangriff den anderen ablöst. Um die Intensität der hier nie in solchem Umfange erlebten Kanonade anzudeuten, genüge die Feststellung, daß im Augenblick, ganz abgesehen von Artilleriefeuer auf die Gräben bei Cra Zebio, an jedem Punkte der Stellung seit einer Stunde 70 Minen in der Minute niedergingen. Damit ist die zweite Phase des großen Angriffs angebrochen, den Cadorna vor der verschobenen Eröffnung der italienischen Kammer zur Wiedergewinnung der Hochfläche der Sieben Gemeinden und der im Vorjahre entrissenen Teile des Val Sugana unternimmt. Der neue Infanterieangriff dürfte nicht allzu lange auf sich warten lassen.

Sorge in England über die deutschen Luftangriffe.

⊡ **Berlin**, 20. Juni. (Von unserem Berliner Büro.) Aus Rotterdam wird unterm 19. gemeldet: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant" berichtet aus London: Im Unterhaus wurde gestern die Frage der Warnung bei Luftangriffen und die Frage der Wiedervergeltungsmaßnahmen erörtert. Bonar Law legte dar, daß die Regierung mit den Militärbehörden Englands und den Oberbefehlshabern in Frankreich über die beste Methode zur Verhinderung der deutschen Angriffe beraten habe. Es sei aber klar, daß es unerwünscht sei, dem Feinde die englischen Pläne zu verraten. Major Hunt sagt, daß England zu dieser Fliegerbekämpfung berechtigt sei, um viele Frauen und Kinder zu rächen. Minister Cano sagt, daß er im Unterrichtsministerium über die Warnung der Schulen verhandelt habe. Auch Krankenhäuser sollen in erster Linie gewarnt werden. Der Lordmayor von London macht bekannt, daß er für die Benachrichtigung der Bevölkerung bei Luftangriffen rechtzeitig sorgen werde. Man erwägt, bei solchen Gelegenheiten die große Glocke der St. Paul-Kathedrale zu läuten.

Die Engländer scheinen die Angriffe auf Freiburg, Karlsruhe, Trier und andere offene Städte vergessen zu haben.

Der wirtschaftliche Druck Amerikas auf die Neutralen.

m. **Köln**, 20. Juni. (Priv.-Tel.) Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Nach dem Washingtoner Berichterstatter der „Associated Preß" sind Anordnungen für die Bildung einer Behörde zur Ausführung der neuen gesetzlichen Bestimmungen über die Beschlagnahme getroffen. Es soll u. a. ein Ausschuß eingesetzt werden, der sich mit der Ausfuhr beschäftigt und in dem die in Frage kommenden Bundesverwaltungen vertreten sein werden. Zunächst dürfte die Ausfuhr von Steinkohlen, dann die von Getreide in die Hand genommen werden. Man glaube, daß Steinkohlen nach neutralen Ländern nur versandt werden dürfen, wenn sie sich bereit erklären, Eisenerz nach England zu liefern. Ferner wird die Ausfuhr von Steinkohlen dazu benützt werden, die Zufuhr von Lebensmitteln aus neutralen Ländern nach Deutschland zu verhindern.

Die Ausweisung des Nationalrats Grimm.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Der Schweizer Preßtelegraph meldet aus Paris: Ueber die Gründe der Ausweisung des Nationalrats Grimm berichten die Blätter aus Petersburg noch folgendes: Die russische Regierung ließ Grimm den Ausweisungsbefehl zustellen, da sie die Treibereien eines Privaten bei einer russischen politischen Partei für unzulässig erachtete. Grimm wollte als Agent einer feindlichen Macht unter dem Deckmantel der Internationale Rußland zu einem Sonderfrieden drängen. Seit seiner Ankunft in Petersburg vor drei Wochen mischte sich Grimm sofort und in intimer Weise in die Tätigkeit der Maximalisten. Seine Haltung und seine Argumente, welche die bekannten Gedankengänge der deutschen Mehrheit widerspiegelten, erregten bald die Aufmerksamkeit der politischen Kreise. Grimm hielt seine Reden stets in deutscher Sprache, obwohl er französisch versteht.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. N.) Die „Gazette de Lausanne" meldet aus Bern: Die vom „Sozialdemokraten", dem Organ des Herrn Branting, verbreitete Depesche wurde der Londoner „Times" übermittelt. Die Agentur Reuter schickte sie an die schweizerische Depeschenagentur. Das Telegramm wurde aber von der Schweizer Bundesregierung beschlagnahmt. Der Bundespräsident erhielt von der Affäre am Sonntag Kenntnis und gab sie am Montag Morgen in der erwähnten Bundesratssitzung seinen Kollegen bekannt mit den Worten: „Herr Hoffmann erklärt, er habe im Interesse der Schweiz gehandelt, die vom Krieg stark mitgenommen sei."

Die „Gazette de Lausanne" schreibt, es verstehe sich von selbst, daß man diese Affäre mit derjenigen des früheren Schweizer Gesandten in Washington, Herrn Ritter, in Zusammenhang bringe.

Errichtung eines Instituts für Balkan- und Orientforschung.

Aus München wird gemeldet: An der Universität München soll in kurzer Zeit ein Institut für Balkan- und Orientforschung errichtet werden. Das neue Institut wird mit den bereits bestehenden einschlägigen Instituten sich vereinigen. Auch die Handelshochschule wird einbezogen werden.

Badischer Handelstag.

Die Präsidialkonferenz des Badischen Handelstags, die am 16. Juni in Heidelberg tagte, beschloß, zur Weiterbehandlung der Frage einer Vertretung der Textilindustrie in Berlin für die Kriegs- und Uebergangswirtschaft entsprechend dem Antrag der Handelskammer Schopfheim einen besonderen Ausschuß der hauptbeteiligten Handelskammern einzusetzen, der auch befugt ist, mit den in Betracht kommenden Industriellen und Verbänden sich wegen gemeinsamen Vorgehens in Verbindung zu setzen. Entsprechend einem Antrage der Handelskammer Karlsruhe wurde beschlossen, einen Vertreter des badischen Kleinhandels im Beirat der Reichsbekleidungsstelle zu verlangen. Als Vertreter wurde der II. Vizepräsident der Handelskammer Mannheim, Herr Michael Rothschild vorgeschlagen, als dessen Ersatzmann ein Vertreter der Handelskammer Karlsruhe.

Im Zusammenhang hiermit wurde eingehend über bessere Vertretung von Badens Industrie und Handel bei der Kriegs- und Uebergangswirtschaft, namentlich in Verbindung mit der Tätigkeit des Kriegsausschusses der deutschen Industrie und des Deutschen Handelstages beraten. Der Vorort Mannheim wurde beauftragt, weitere Maßnahmen in dieser Beziehung vorzubereiten.

Für eine vom Badischen Handelstag namens des Kleinhandels beantragte Konferenz von Vertretern des Kleinhandels im Ministerium des Innern zur Beratung der Bemessung der Kleinhandelspreise wurden vom Badischen Handelstag Vertreter bezeichnet.

Die Versammlung nahm einen Bericht des Vertreters Badens in der Bundesausgleichstelle für Heereslieferungen im Kriegsministerium entgegen sowie des Geschäftsführers der Badischen Verteilungsstelle für Heereslieferungen.

Die übrigen Beratungsgegenstände wurden für eine demnächst stattfindende weitere Präsidialkonferenz zurückgestellt.

Süddeutsche Eisenbahn- und Wasserstraßenpläne.

Die Vereinigung südwestdeutscher Handelskammern berief in ihrer Sitzung in Heidelberg am 16. Juni über gemeinsame Aufgaben süddeutscher Eisenbahn- und Wasserstraßenpolitik. Vertreten waren die Handelskammertage von Württemberg, Baden, Hessen, Bayern, ferner die Handelskammern Frankfurt a. Main und Wiesbaden, insgesamt 28 Handelskammern. Einmütige Zustimmung fanden die folgenden Leitsätze des Berichterstatters, Herrn Dr. Blaustein, Mannheim:

„Ein Haupterfordernis für den wirtschaftlichen Wiederaufbau ist die Schaffung von Verkehrs- und Arbeitsgelegenheiten. Der schleunige Ausbau des mitteleuropäischen Wasserstraßennetzes ist daher dringend notwendig. Gemeinsames Interesse aller Teile Süddeutschlands ist die wirtschaftliche Erschließung der einzelnen Landesteile, die Ausnützung der Wasserkräfte in Verbindung mit der Regulierung und Kanalisierung des Rheines und seiner Nebenflüsse, die Berücksichtigung der süddeutschen Wasserstraßenpläne in einem einheitlichen mitteleuropäischen Wasserstraßenprogramm in mindestens dem gleichen Maße wie die der übrigen Stromgebiete. Es liegt im Reichs- und Staatsinteresse, daß die Kreise des Wirtschaftslebens bei der Planlegung und dem Ausbau der Wasserstraßen in jedem Stadium der Verhandlungen hinzugezogen werden. Aufgabe des Wirtschaftslebens ist es, nachzuweisen, wie ohne übermäßige finanzielle Belastungen große durchgehende Wasserstraßen auch nebeneinander möglich sind, da schon ihr Ausbau allein Arbeitsgelegenheit in reichem Maße für die verschiedensten Gewerbszweige zu schaffen geeignet ist. Nur im Zusammenwirken von Reich, Einzelstaaten, Körperschaften, der städtischen und wirtschaftlichen Selbstverwaltung und mit wirtschaftlichen Unternehmungen kann mit Unterstützung der breitesten Oeffentlichkeit das große Werk gelingen. Der zwischen den einzelnen Teilen Süddeutschlands und den einzelnen vorhergenannten Faktoren noch vorhandene Wettbewerb ist soweit als möglich zurückzudämmen, wobei Wege zu suchen und zum Teil schon gefunden sind, um die verschiedenen Interessen ihrer Bedeutung entsprechend bei Bau, Verwaltung und Finanzierung der Wasserstraßen zu berücksichtigen.

Der Wettbewerb der Eisenbahnen gegenüber den Wasserstraßen ist als schädlich immer mehr erkannt worden. Sollte zur künftigen Vermeidung desselben eine einheitliche Verwaltung von Wasserstraßen und Eisenbahnen im Reich oder in den Einzelstaaten eingeführt werden, so ist im Reich eine entsprechende Berücksichtigung der süddeutschen Staaten, in jedem Falle eine solche des süddeutschen Wirtschaftslebens in der Verwaltung, nicht nur in Beiräten, zu verlangen. Beim Wiederaufbau des Eisenbahnwesens sind alle lediglich unwirtschaftlichen Wettbewerb dienenden Maßnahmen zu beseitigen. Ehe man an weitere Tariferhöhungen herantritt oder die im Kriege erfolgten Tariferhöhungen und Verkehrssteuern dauern festlegt, ist eine Prüfung der sowohl bei den einzelnen Verwaltungen, wie im gesamten deutschen Eisenbahnwesen, durch Vereinheitlichung möglichen Betriebsvereinfachungen und -Ersparnisse notwendig.

In allen Verkehrsfragen von grundlegender Bedeutung sind Vertreter des Wirtschaftslebens nicht mehr wie bisher lediglich mit beratender oder gar nachträglich genehmigender Stimme zuzuziehen, sondern damit der bürokratische Betrieb sich die Vorzüge des kaufmännischen und industriellen Großbetriebes nutzbar machen kann, unmittelbar an der Verwaltung zu beteiligen. Eisenbahnen und Binnenwasserstraßen und Seehäfen sind künftig unter dem Gesichtspunkte gemeinsamer größtmöglicher wirtschaftlicher Ausnutzung, unter Zurückdrängung vorhandener oft jedoch wenig begründeter Gegensätze und unter Hinzuziehung der beteiligten Kreise zu bauen und zu verwalten."

Weiter wurde beschlossen, den vorstehenden Leitsätzen auch in der Weise Geltung zu verschaffen, daß mit den verschiedenen Schiffahrtsvereinen in Verhandlungen eingetreten wird, um ein Zusammengehen in gemeinsamen Verkehrsangelegenheiten in die Wege zu leiten.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Unteroffizier Ludwig Wagner, Flaschenbierhändler, J 6, 6.

Gefreiter Hans Kraft, in einem Ersatz-Inf.-Regt., Sohn von Ignaz Kraft hier, R 1, 9 wohnhaft.

Friedrich Berg, Gefreiter bei einer Gebirgs-Batterie, Büroassistent bei der Israelitischen Gemeinde dahier.

Musketier Joh. Hahn, Inhaber der hessischen Tapferkeitsmedaille, z. Zt. bei einem Inf.-Regt. im Felde, im Zivilberuf Kaufmann bei Herren Lußheimer, wohnhaft Pfitzingerstraße 41.

Telegraphist Rudolf Finkbeiner, Sohn des Lazarettdieners Finkbeiner, F 6, 20.

Der Geschäftsinhaber des Berliner Hauses der „Süddeutschen Tabakzeitung", Friedrich Wagner, der bei einer Fliegerabteilung steht.

Sonstige Auszeichnungen.

Eisenbahnsekretär Jakob Heid, z. Zt. Vizefeldwebel bei einer Eisenbahndirektion im besetzten Gebiet, wurde vom Sultan der „Eiserne Halbmond" verliehen.

Unteroffizier Friedrich Sonez, Sohn des Ingenieurs Friedrich Sonez von Mannheim, der schon längere Zeit Inhaber des Eisernen Kreuzes ist, erhielt für treue Pflichterfüllung die Bad. silberne Verdienstmedaille.

Dem Luftschiffer Karl Hüther, B 4, 14 wohnhaft, wurde die Badische silberne Verdienstmedaille verliehen.

Bürgerausschuß-Vorlagen.

Pflasterung von Straßen im Jahre 1917.

Der Bürgerausschuß wird um Zustimmung zu folgendem Stadtratsbeschluß gebeten: „Aus den im Voranschlage für 1917 vorgesehenen Mitteln sind vorerst zu pflastern: a) die Fardelystraße von Beginn der Industriestraße bis zur Unterführung der Preuß.-Hess. Bahn mit einem Aufwand von 20 500 M., b) der an die Fardelystraße anschließende, noch nicht neu gepflasterte Teil der Industriestraße 11 200 M., c) die Industriestraße vom Ende der bisherigen Neupflasterung bis Diffenéstraße 14 300 M. Gesamtaufwand 46 000 Mark."

Begründung: Die Aufstellung eines Planes über den Umfang und die Reihenfolge der Pflasterungen ist für den diesjährigen Voranschlag durch den Krieg verteilt worden. Es wurde deshalb unter dem Gesichtspunkt, daß sehr große Aufgaben der Erfüllung harren, ein fester Betrag von 500 000 M. eingestellt, über dessen Verwendung besonders zu beschließen ist. Die ursprünglichen Vorschläge des Tiefbauamts für Pflasterungen im Jahre 1917 konnten nach dem Bericht dieses Amts vom 8. Mai 1917 infolge der Kriegsverhältnisse nicht aufrecht erhalten werden. Die Industriestraße ist bis auf eine 100 Meter lange Strecke bei der Diffenéstraße und eine 40 Meter lange Strecke bei der Fardelystraße neu gepflastert. Das Pflaster der Reststrecken ist aus Melaphyrsteinen 2. Sorte gebildet; die Auswechslung durch Hartgestein-Großpflaster 1. Sorte ist dringend nötig. Gleiches gilt für die Fardelystraße. Die zur Neupflasterung vorgeschlagenen Flächen messen in der Industriestraße 1680 qm, in der Fardelystraße 1160 qm, zusammen 2840 qm; die Kosten werden sich bei den heutigen Preisen auf 46 000 M. belaufen. Es treffen auf: a) die Fardelystraße bis Unterführung der Preuß.-Hessischen Bahn 20 500 M. und anschließend an die Fardelystraße am Stück der Industriestraße 11 200 M., b) Reststrecke der Industriestraße bis Diffenéstraße 14 300 M.

Verkauf von Gelände an die Firma Dörflinger'sche Achsen- und Federnfabriken A.-G. hier.

Stadtratsbeschluß: Das Grundstück an der Ecke der Neckarauer- und Speyerer Straße Lgb. Nr. 16 800 b mit 681 qm wird an die Dörflinger'schen Achsen- und Federnfabriken A.-G. hier zu 35 M. für den qm freihändig verkauft.

Begründung: Die Stadtgemeinde besitzt als Nachfolgerin der ehemaligen Gemeinde Neckarau an der Ecke der Neckarauer- und Speyerer-Straße, gegenüber der Schillerschule, das Grundstück Lgb. Nr. 16 800b im Maße von 681 qm. Mit seiner Südseite grenzt es an das Anwesen der Dörflinger'schen Achsen- und Federnfabriken, der Nordseite an die Speyerer Straße. Die Dörflinger'sche Fabrik wollte schon wiederholt das Grundstück kaufen. Im Oktober 1916 wandte die Firma neuerdings den Verkauf an. Eine Einigung zeigte sich auf der Grundlage eines Preises von 25 M. für den qm Fläche. Der Erlös von 17 025 M. bleibt um rund 5700 M. hinter dem Schätzungswert zurück. Indessen ist zu berücksichtigen, daß die Stadt selbst oder ein dritter Käufer das Grundstück im Hinblick auf seine winkelige Gestalt nur teilweise selbständig bebauen könnte. Bei Verkauf an die Dörflinger'sche Fabrik steht eine Verwendung zu industriellen Zwecken in Aussicht; in solchen Fällen ist ein mäßiger Preisansatz nicht selten. Der Kaufpreis von 25 M. erhöht sich noch insofern, als daneben noch die nicht unerheblichen Straßenkosten sowohl der Neckarauer- wie der Speyerer-Straße in Anrechnung kommen; sie beziffern sich höher als der Kaufpreis selbst.

Erwerbung und Verkauf von Grundstücken.

Der Bürgerausschuß wird gebeten, folgenden Stadtratsbeschlüssen zuzustimmen:

1. Die Stadtgemeinde erwirbt sieben Grundstücke auf den Gemarkungen Feudenheim und Käfertal und in der Neckarstadt zu 2 bis 10 M. für den qm. Zur Bestreitung der Kaufpreise und Kaufkosten wird aus Grundstockmitteln ein Kredit in Höhe von 3400 M. mit einer Verwendungsfrist von 10 Jahren bewilligt.

2. Die Stadtgemeinde verkauft in den nachgenannten Umlegungsgebieten von dem ihr im Umlegungsverfahren zugewiesenen Ersatzgelände freihändig die nachverzeichneten Flächen zu den beigefügten Preisen: a) in der Gemarkung Wasserbett im Stadtteil Feudenheim eine Fläche von etwa 241 qm an Landwirt Heinrich Ritter in Feudenheim zum Preise von 7 M. für den qm oder zu 1687 M., b) in dem Umlegungsgebiet zwischen der Mannheimer- und Nelkenstraße im Stadtteil Käfertal etwa 242 qm an Baumeister Georg Welz sen. in Käfertal zu 6 M. für den qm oder zu 1452 M., zusammen etwa 483 qm für 3139 M.

* **Richtige Freimachung der Auslandsbriefe.** Unter den Briefen und Postkarten nach Bulgarien, nach der Türkei oder nach dem nichtfeindlichen Ausland u. a. nach Dänemark, Schweden, Norwegen, nach den Niederlanden und nach der Schweiz sind viele irrtümlich nach den Inlandsätzen mit 15 oder 7½ Pfg. freigemacht. Zur Vermeidung von Weiterungen wird darauf aufmerksam gemacht, daß für den Verkehr nach dem Auslande die Weltpostvereins-Portosätze (für Briefe bis 20 Gramm 20 Pfg., für jede weiteren 20 Gramm 10 Pfg. und für Postkarten 10 Pfg.) gelten. Nach Oesterreich mit Liechtenstein, nach Ungarn und nach Bosnien-Herzegowina kostet jedoch der Brief bis 20 Gramm 15 Pfg., für jede weiteren 20 Gramm 5 Pfg.; die Gebühr für Postkarten dahin beträgt 7½ Pfg. Briefe und Postkarten nach Luxemburg unterliegen den inländischen Gebührensätzen von 15 und 7½ Pfg.

* **Von der Handels-Hochschule.** Heute Mittwoch abend 8 Uhr hält Professor Dr. Simmel (Straßburg) in der Aula der Handels-Hochschule seinen 3. und letzten Vortrag über „Philosophien des Lebens". Soweit Plätze verfügbar bleiben, werden an der Abendkasse noch Karten zu 30 Pfg. ausgegeben. — Die nächste Vorlesung des Privatdozenten Dr. Muckle über Kulturprobleme findet wegen des Simmel'schen Vortrags anstatt heute morgen Donnerstag abend 8 Uhr im Gebäude A 1, 2, Saal 7, statt.

* **Die Schonung des Schuhwerks.** In dieser Zeit der Lederknappheit ist es doppelt angebracht, unseren Stiefeln die sorgfältigste Behandlung angedeihen zu lassen und jede Beschädigung zu vermeiden. So pflegen manche Leute, worauf von sachverständiger Seite hingewiesen wird, es meistens zu wenig zu beachten, ob beim Anziehen von Knöpf- und Schnürschuhen der Schuh auch ganz geöffnet ist. Eine bekannte Untugend ist es, abgerissene Schnürsenkel zusammenzuknoten. Um den Fuß in einen derartigen Schuh hineinzubekommen, ist natürlich ein Zwang notwendig. Dadurch wird das Innenfutter zerrissen, und die Lederkappe liegt frei und offen da. Natürlich wird hierdurch die Strumpferse durchgescheuert, was mitunter empfindliche Schmerzen zur Folge hat. Bei den Schwierigkeiten, die sich jetzt der Ausbesserung unserer Stiefeln entgegenstellen, erscheint es wohl angebracht, diesen Wink zu beachten.

* **Zum Anbau der Sonnenblume** wird uns von der Badischen Landwirtschaftskammer geschrieben: Da im verflossenen Jahre vielerorts die Behandlung der Sonnenblume eine falsche war und infolgedessen der Ertrag der Körner nicht das gewünschte Maß erreichte, machen wir die Anbauer der Sonnenblume auf folgendes aufmerksam: Es ist ganz besonders darauf zu achten, daß jeder Stock nur eine Hauptblüte zur Entwicklung bringt, die ihrerseits zu einem großen Samenteller anwächst und weit größere und ölhaltigere Körner hervorbringt, als wenn sich der Stock buschartig entwickelt. Es sind daher alle Nebentriebe zu entfernen, wozu jetzt die geeignetste Zeit ist.

* **Todesfall.** Aus Zweibrücken wird uns geschrieben: Das Richterkollegium des K. Landgerichts Zweibrücken erlitt einen schweren Verlust durch den Tod des 43 Jahre alten Kgl. Oberlandesgerichtsrates Friedrich Foltz. Der Heimgegangene stammte aus Speyer a. Rh., erhielt seine erste Anstellung im bayerischen Justizdienst 1898 und kam 1902 als Landgerichtsrat an das K. Landgericht Zweibrücken. Vor drei Jahren wurde er durch Verleihung von Rang und Gehalt eines K. Oberlandesgerichtsrates ausgezeichnet. Ein mehrmonatliches Krankenlager führte nunmehr zum Tode des angesehenen richterlichen Beamten, der sich während seiner 14jährigen Tätigkeit hier allgemeine Wertschätzung und Sympathie erwarb. Als befähigter Zeichner entstammte seinem Stift manche wirkungsvolle Skizze aus Zweibrückens geschichtlicher Vergangenheit. Eine Witwe und zwei Kinder trauern an der Bahre des allzufrüh heimgegangenen Familienoberhauptes.

Vergnügungen.

* **Mannheimer Künstlertheater „Apollo".** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß heute Abend 7¾ Uhr in Anwesenheit des Schriftstellers Philipp Weichand die Erstaufführung der Operette „Die wehrpflichtige Braut", Musik von Franz Werther, stattfindet.

Spielplan des Großh. Hof- u. National-Theaters Mannheim

	Hof-Theater		Neues Theater
20. Juni Mittwoch	Abonnement A Hohe Preise	Zum ersten Male: Violanta Der Ring des Polykrates Regie: Gebrath Dirigent: Furtwängler Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
21. Juni Donnerstag	Abonnement D Mittlere Preise	Violetta (La Traviata) Anfang 7 Uhr	Keine Vorstellung
22. Juni Freitag	Abonnement B Kleine Preise	Die beiden Seekadetten Anfang 7½ Uhr	Keine Vorstellung
23. Juni Samstag	Außer Abonn. Kleine Preise	Der Zigeunerbaron Regie: R. Marx Dirigent: Sinzheimer	Keine Vorstellung
24. Juni Sonntag	Abonnement A Hohe Preise	Gastsp. Hrl. Wildbrunn: Tristan und Isolde Anfang 5½ Uhr	Alt-Heidelberg Anfang 7½ Uhr

Am Donnerstag, den 21. Juni, gelten folgende Marken:

Brot: Für 750 Gramm die vom 16. Juni und vorher gültigen Brotmarken und die Zusatzmarken. Gegen den Lieferungsabschnitt der Kartoffelersatzmarke 10 und die rechte Hälfte (II) des Stammabschnitts der Zusatzkarte für Schwerarbeiter je 350 Gramm Brot oder 200 Gramm Brotmehl.

Mehl: Für 200 Gramm die Mehlmarke Nr. 1.

Kartoffeln: Zum Einkauf für 1 Pfund der Lieferungsabschnitt A der Kartoffelmarke 33, der Zusatzmarke 27 und die Wechselmarken. Zur Bestellung bis spätestens Mittwoch, den 20. Juni, abends, die Bestellabschnitte der Kartoffelmarke 34, der Zusatzmarke 28 und die Wechselmarken.

Gemüse-Konserven: Für 1 Kilo Gemüse-Konserven die Haushaltungsmarke W in den im Anzeigeteil bekanntgegebenen Geschäften.

Fett: Für ein Achtel-Pfund die Fettmarke 31 in den Verkaufsstellen 501—750 und 831—900, die Fettmarke 33 in den Verkaufsstellen 1—250, auf Kundenliste.

Butter: Für ein Achtel-Pfund die Buttermarke 65 in den Verkaufsstellen 1—130, auf Kundenliste.

Eier: Für ein Ei die Eiermarke 29 in den Verkaufsstellen 231—714, auf Kundenliste. Die Verkaufsstellen vom Konsum-Verein und Schweber bringen die Eier erst am Freitag zum Verkauf.

Milch: Für Vollmilch die Tagesmilchmarken; für Magen- und Buttermilch die Magermilchmarken 65—68 und 1.

Dosenmilch: Eine Dose kond. Milch (Mk. 1,50) oder 2 Fläschchen ster. Milch (zus. Mk. 2,40) für jede Haushaltung auf die Kundenliste für Butter und Eier in den Verkaufsstellen 413—714 gegen die Haushaltungsmarke 31. Die Verkaufsstellen vom Konsum-Verein und Schweber bringen die Dosenmilch erst am Freitag zum Verkauf.

Hafer-Kakao: Zum Einkauf: ein Beutel (125 Gramm) gegen den Lieferungsabschnitt 1 der Kakaomarke. (Der Preis beträgt für den Beutel 95 Pfg.)

Zucker: Für 200 Gramm die Zuckermarke 46 in den Kolonialwaren-Verkaufsstellen 1—746, auf die Kundenliste.

Süßkoß: Für jede Haushaltung zwei Brieschen gegen die Marke 33 der Haushaltungskarte.

Zur Fettverteilung.

Es kommt zur Zeit Kunstspeisefett in zwei verschiedenen Preislagen zur Ausgabe. Die Fettverkaufsstellen 501—750 bringen Kunstspeisefett zum Preise von M. 2,80 das Pfund zum Verkauf und die Verkaufsstellen 831—900 und 1—220 solches zum Preise von M. 2,92 das Pfund.

Teigwaren.

Zur Bestellung für die nächste Woche für 150 Gramm bis spätestens Freitag den 22. Juni abends der Bestellabschnitt der Kartoffelersatzmarke 12, in allen Kolonialwaren-Verkaufsstellen.

Städtisches Lebensmittelamt.

Städtische Bekleidungsstelle, Mannheim — P 3, 6.

Demnächst beginnen wir mit einer Haussammlung für die ganze Stadt. Möchte doch jede Hausfrau, wenn sie im Briefkasten unsere Mitteilung findet, daß nach einigen Tagen ein Sammler oder eine Sammlerin wieder zur Abholung vorsprechen wird, eingedenk sein des Gebots der Stunde, die Größe unserer Aufgabe erkennen und alles Entbehrliche richten! Nur so können wir Gutes schaffen!

An die Dienstboten aber richten wir den Appell, unsere Beauftragten nicht ohne Weiteres abzuweisen, oft gegen den Willen der Herrschaft. Auch sie möchten die Bedeutung erkennen. Es dürfte sich hier empfehlen, daß von herrschaftlicher Seite die nötige Aufklärung und Anweisung im voraus erteilt würde.

Eingedenk des Gebots der Stunde

sollte in jeder Familie eine gründliche Nachschau vorgenommen werden und alles irgend Entbehrliche uns entgeltlich oder unentgeltlich zugeführt werden. —

Alles auch das scheinbar Nutzlose

an:

Damen- und Herrenkleidern (Hosen und Sackanzüge sind sehr erwünscht),
Knaben- und Mädchenkleidern,
Leib- und Bettwäsche aller Art,
Schuhwaren (auch die schlechtesten),
Erstlingswäsche,
Kinder-Betten, Kinder-Wagen etc.,

erbitten wir möglichst schnell. —

Neu ausgedehnt ist unsere Sammeltätigkeit auf Linoleum-Reste aller Art, die es in jeder Familie gibt (auch alte Linoleum-Musterkarten aus Geschäften kommen in Betracht).

Leder von alten Schuhen, Taschen, Schultornistern, Riemen, Sätteln, Pferdegeschirren, Militär-Lederzeugen usw. — All dies bedürfen wir sehr nötig und sichern beste, der Allgemeinheit zu Gute kommende Verwertung zu. Besonders die Ledertaschen sind wichtig, da wir nur dann von der Ersatzsohlen-Gesellschaft entsprechende Anlieferungen von guten Stiefelsohlen erreichen und einigermaßen der Einwohnerschaft dienen können.

Viel zu wenig bekannt sind immer noch unsere **Abgabebescheinigungen.** Gegen diese, die der Abgabe für alle Gegenstände, ob entgeltlich oder unentgeltlich, auf Wunsch ausgestellt werden, erhält jedermann Bezugsschein-Erleichterung!

Sammelt die Küchenabfälle.
Bewahrt sie vor Verderb.
Ihr streckt dadurch unsere Viehfuttervorräte.
Bringt sie zu den Annahmestellen der Mannheimer Abfall-Verwertung oder meldet, Ihr Hausfrauen, in der Geschäftsstelle, wo und wann sie abgeholt werden können.

Die **Annahmestellen** sind geöffnet: ½5—½7 Uhr:
am **Marktplatz** jeden Tag,
Ecke Wallstadtstraße: Dienstags, Donnerstags, Samstags,
Uhlandschule: Montags, Mittwochs, Samstags,
Luisenring 44: Dienstags, Donnerstags, Samstags,
Lindenhof-Marktplatz (Johanniskirche): Montags, Mittwochs und Samstags.

Erinnerungen an Wytschaete.

Uns wird geschrieben: Der Novemberbeginn 1914 zeigte übelste Laune. Er schwankte zwischen Herbst und Winter und ließ den Regen in Strömen niedergehen. In Comines hatten wir Halt gemacht. Hier bildet die Lys die Grenze zwischen Belgien und Frankreich. Diesseits der Brücke steht auf dem Ortsschild in flandrisch zu lesen „Comen", auf der jenseitigen Straßenwand lautet der Name bereits Comines. Unsere Sprachkünstler stießen im flandrischen Comen bei dem Bemühen, sich französisch mit der Bevölkerung zu unterhalten, auf Schwierigkeiten. Besser kamen diejenigen weg, die etwas Plattdeutsch verstanden. Da war bald die Verständigung im Gange.

Gegen Abend rückten wir ab. Wohin? Das wußte niemand. Der Weg war schmierig. Tief sanken die Stiefel in die Erde. Straßen gab es nicht mehr. Die hatte der Regen längst erweicht, und den Rest gaben die schweren Räder Geschütze und der Wagen. Stundenlang ging es so unter Mühen und Lasten vorwärts. Am Wege weilt bayerische Artillerie. Mitleidig sehen sie auf unsere ins Wanken geratene Marschkolonne herab. „So werdet Ihr wohl nicht weit kommen!" Der Artillerieleutnant, der die Worte aussprach, sollte recht behalten. Nach einer Viertelstunde schon hieß es: „In Reihen stricht", und bald darauf marschierten wir im schönsten Gänsemarsch. Von fernher grollten die Geschütze. Schwere Schläge zwischen leichten. Dann zuckt es wild und glühend auf. Gelegentlich, wenn der Wind für Minuten umschlug, vernahm das geübte Ohr auch das Flimmern der Maschinengewehre. Wiederholt kamen uns Verwundete entgegen. Sie suchten die Verwundetensammelstelle in Comines auf. Von einer großen Schlacht redeten sie, die vorn geschlagen wurde. „Wer ist der Feind, Engländer oder Franzosen?" Die Antwort lautete regelmäßig: „Der Franzmann!"

Seitdem haben sich die Verhältnisse gründlich geändert. Früher verteidigte der Franzose sein nur wenig zerstörtes Land. Heute überläßt er dem Briten die Aufgabe, im Kampf um einige Quadratkilometer die noch übrig gebliebenen Trümmer der letzten Häuser vollends zu verwüsten. In einem verlassenen Dorfe lagen wir die Nacht über in Alarmbereitschaft. Einige alte Unterstände wurden ausgebessert und wohnlich eingerichtet, und noch kurzem Schlaf ging es wieder in den dämmernden Morgen hinein. Mehrmals kamen kleine Trupps gefangener Franzosen vorüber. Ihre Begleiter waren bayerische Landwehrleute. „Was wollt Ihr noch," riefen sie uns zu, „die Hauptsache ist schon gemacht." Die braven Jungen irrten. Für uns sollte noch viel zu schaffen übrig sein, und die Zukunft lehrte, daß heute an jener Stelle am meisten gearbeitet wird. Heute . . . nach über 2½ Jahren! „Wie heißt der Ort davor?" „Wytschaete! Gestern haben ihn bayerische Landwehrregimenter gestürmt!"

In Wytschaete selbst war kein angenehmer Aufenthalt. Die Franzosen ließen ihre Wut darüber, daß der unschuldige Ort verloren gegangen war, in einem furchtbaren Bombardement auf die allmählich wankenden Häuser auf. Granate auf Granate platzte in den Straßen und riß das Pflaster hinweg. Schöne Gartenmauern wurden wie Kartenblätter umgeweht. An eine Mauer gedrückt warteten wir auf Befehl. Lange Zeit standen wir so, stets von den in der Nähe platzenden Granaten bedroht. Endlich kam ein höherer Offizier und befahl Deckung in einem der verlassenen Keller. Ein Unteroffizier und ein paar Mann wurden ausgesandt, eine geräumige Unterkunft zu finden und berichteten auch bald von einem günstigen Ergebnis. Einen schöneren Keller konnten sie beim besten Willen nicht ausfindig machen. Die Bayern, die tags zuvor hier gelegen hatten, ließen uns eine Anzahl Matratzen zurück, auf denen die müden Krieger bald den Schlaf des Gerechten schliefen. Inzwischen machten wir uns an eine Besichtigung des „Quartiers". Im Keller nebenan hockte eine große Zahl Bewohner von Wytschaete. Die Flüchtlinge lauschten angstvoll auf jedes Krachen, das fast in jeder Sekunde Kunde von neuen Einschlägen gab. Dann prasselten auch Steine an der Wand entlang. Ein Beweis genug dafür, daß im Oberstock Tod und Teufel hausten. Für jeden Schluck aus der Feldflasche, für jeden Bissen harten deutschen Kommißbrotes, aber auch für eine Zigarette zeigten sie sich in rührender Weise dankbar. Wir gingen weiter durch das Haus. Wo einstmals wertvolle Tapeten, hatten die Granaten riesige Löcher in die Wand gerissen, und der Fuß ging über Kalk und Geröll. In einem Zimmer zu ebener Erde saß am Fenster ein greiser Mann. Er schlief anscheinend. In Wirklichkeit hatte ihn ein französisches Geschoß getötet, das durch das Fenster gekommen war. Er hatte seinen Tod nicht empfunden.

Ebenso rasch war der Tod für eine Abteilung Bayern gekommen, die im Zimmer nebenan vor einem Geschoß aus schwerem Kaliber beim Essen betroffen worden war. Noch waren die Kochgeschirre gefüllt, noch umklammerten bleiche Hände das Feldbesteck. Wir nahmen ihnen die Erkennungsmarke ab, um sie später weiterzugeben.

Im Abenddunkel kam der Befehl zum Vorgehen. Hastig erhoben sich die Schläfer. Die Nacht war wieder regnerisch und kalt. Zwei Schützengräben, die überschritten werden mußten, standen unter Wasser. Nur langsam kamen wir in dem wütenden Feuer des Gegners vorwärts. Immer wieder mußte der Spaten eine Deckung schaffen. Bei jedem Spatenstich aber sprudelte das Wasser. Es war ein Kampf mit der Erde und mit dem Feinde, der im Nebel unsichtbar blieb. Nur unsere Artillerie, deren Geschosse in hohen Bogen über uns hinweggingen, konnte den Franzmann in Schach halten. Für uns bot sich nicht das geringste Ziel. Ringsum Nacht, Nacht und wieder Nacht. Schrittweise wurde Boden gewonnen. Am Morgen endlich kam der Sturm, ein schöner Erfolg wurde erzielt, aber nach ihm stand der Kampf, und das Gelände von Wytschaete blieb in ungefähr gleicher Weise von Freund und Feind besetzt bis zum heutigen Schlachttoben. Die Kunde vom Ausgang des Sturmes erreichte mich im Lille Feldlazarett. Hessen und Württemberger und Bayern hatten damals hervorragenden Anteil an den Kämpfen um Wytschaete. (zensiert Berlin.)

Großh. Hof- und Nationaltheater Mannheim.

Das Glück im Winkel.

Warum als zweite Gastrolle Riza Bajors gerade der Typus des Sudermannschen Idealweibes gewählt wurde, ist ziemlich unerfindlich. Interessant wäre allein zu wissen, ob die Künstlerin oder die Theaterkritung für die Wahl des Stückes bestimmend war. Da dem Gastspiel augenscheinlich Engagementsabsichten zugrund liegen dürften, wäre es jedenfalls angemessener gewesen, die Fähigkeiten der Darstellerin für das moderne Schauspiel am künstlerisch wertvolleren Objekt sich erproben zu lassen. Neues bot die gestrige Leistung Riza Bajors im Vergleich zur Rhodope nicht. Ihre Elisabeth hob sich kaum aus der Konvention heraus, und es mochte sogar überraschen, wie farblos diese grob gemalte Theaterpuppe Sudermanns erschien. Die bereits an ihrer Rhodope gekennzeichnete Eigenart, durch Einzelheiten zu wirken, mit ein paar Hauptakzenten die Figur zu beleuchten und sich in treffenden Augenblicken dramatischer Entladungen zu erschöpfen, machte sich wieder stark bemerkbar, ebenso die wenig zureichende, kaum charakterisierende Mimik, die psychologische Notwendigkeiten der Rolle unberücksichtigt ließ. Die ganze Art der Darstellerin schien in dem engen bürgerlichen Rahmen, in dem Nüancen bedeutsam werden und dramatische Ausbrüche von ihrer Bedeutung verlieren, am unrichtigen Platz; die gut erfaßten Momente der Röcknitz-Szene wiesen mit ihrem tragischen Schrei und der sprungbereiten Dramatik in ganz andere Sphären, in denen Tragödienschritt und Königsmantel zusammengehören. Wo reines Menschenschicksal das Grundmotiv der Gestaltung abzugeben hat, ist, nach diesen beiden Abenden zu schließen (daß Sudermann nicht vermenschlicht wurde, ist auch eine Bestätigung), kein Ankergrund für die Kunst Riza Bajors. Wenn es sich tatsächlich um die Nachfolge von Thilo Hummel handelte, hat dieses Gastspiel mithin manchen Wunsch offen gelassen.

P. S.

MARCHIVUM

Daß viele Wenig ein Viel bedeuten, ergibt die Summe, die z. B. in einem Monat in der Abfall-Verwertung zusammenkommen. Alle Sammler, mit Körbchen und Säcken beladen, die neben dem Gefühl vaterländischer Pflichterfüllung auch der Wunsch, sich eine Prämie zu verdienen, beseelt und zum Sammeln anfeuert, haben in der letzten 4 Wochen unserer Altwaren-Annahmestelle Luisenring 44 (Dienstags, Donnerstags und Samstags von ½5—½7 Uhr geöffnet) folgendes zugeführt: außer Flaschen und Korken und Knochen 2½ Pfund Zinn, 24 Pfund Messing, 191 Pfund Blei und Staniol kamen 10,35 Ztr. Papier, 5 Ztr. Lumpen, 34 Ztr. Alteisen u. Konservendosen, Kaffeesatz und Küchenabfälle sind an dieser Stelle ganz in den Hintergrund gedrängt worden. Die Annahmestellen Markt, Lindenhof, Uhlandschule, Wallstadtstraße haben in der 1. Maiwoche 120,55 Ztr. Küchenabfälle, in der 2. 164,04 Ztr., in der 3. 194,80 Ztr., in der 4. Maiwoche 204,16 Ztr., in der 1. Juniwoche 205,88 Ztr., in der 2. Juniwoche 175,75 Ztr. Küchenabfälle eingenommen. Doch noch deckt das Angebot bei weitem nicht die Nachfrage. Um unsere Sammler noch weiter anzueifern, haben wir beschlossen, den fleißigsten, d. h. den 10 Sammlern, die bis 1. Oktober die meisten Gutscheinmarken zusammen haben, aus einer besonderen Stiftung abgestufte „Sonderprämien" außer den üblichen zu verabfolgen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle O 7, 9.

Die Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung:
Geschäftsstelle: O 7, 9. Telephon über Rathaus.

Mannheimer Strafkammer.

* **Eine Zollstrafe von 92 850 Mark.** In der vom Reichsgericht zur wiederholten Verhandlung zurückverwiesenen Zollhinterziehungssache gegen den Schuhfabrikanten Max Leon wurde gestern das Urteil verkündet. Die Frage, um deren Entscheidung es sich handelt, hat eine grundsätzliche Bedeutung, da es sich um die Frage handelt, ob handelsübliche Bezeichnungen für Waren bei der Zolldeklaration gebraucht werden dürfen, auch wenn die oberste Zollbehörde entschieden hat, daß die Ware nach einer andern Zolltarifnummer zu verzollen sei. Der Beklagte hatte im Jahre 1912 und 1913 aus Nordamerika einen Lederersatz bezogen, der aus Zellulose, Lederstaub und chemischen Substanzen, welche Undurchlässigkeit erzeugten, bestand, und nach demselben System, wie Pappe hergestellt war. Das Produkt wurde bei der Zollabfertigung verschiedenartig behandelt, teilweise als Kunstlederpappe, zu einem niedrigeren Satz, teilweise zu einem höheren Satz als Kunstleder. Obwohl sich die oberste Reichsinstanz auf diesen letzteren Standpunkt stellte und das als Kunstlederpappe einlaufende Produkt als Kunstleder verzollt wissen wollte, hat das Hauptzollamt Mannheim auf Grund chemischer Untersuchungen des Laboratoriums in Karlsruhe die Ware als Kunstlederpappe angesehen und verzollt, wobei ihr die Entscheidung der Reichsbehörde entgangen war. Der Angeklagte, dem sie bekannt war, hat die nach wie vor bezogene, in den Konnossementen als Kunstlederpappe bezeichnete und demgemäß von dem Warenführer deklarierte Ware je nach Bedarf per Bahn oder per Rheinfahn bezogen. Von den Zollbehörden erhoben die einen den höheren Zoll für Kunstleder, die anderen den niederen für Kunstlederpappe. Als der Angeklagte dies von seinen Angestellten erfuhr, schrieb er selbst an das Reichsamt und verlangte ein einheitliche Behandlung. Der Fehler des Angeklagten wird nun darin erblickt, daß es seine Sache gewesen wäre, die Zollbehörde selbst über den früheren Bescheid aufzuklären und zu diesem Zweck zu veranlassen, daß schon in den Konossementen nicht mehr der Name „Kunstlederpappe", sondern „Kunstleder" benützt werde. Dadurch habe er „unternommen", den Zoll teilweise zu hinterziehen. Der Angeklagte machte geltend, daß er dies nicht für seine Aufgabe angesehen habe, daß die Ware nach seine Meinung „Kunstlederpappe" und nicht „Kunstleder" sei und bleibe, worunter man in der Branche hydraulisch zusammengepreßte Lederabfälle, nicht aber eine Komposition verstehe, die keine Lederfaser habe. Es bestehe auch nach § 42 des Vereinszollgesetzes das Recht, „handelsübliche Bezeichnungen" auch dann zu benützen, wenn der Tarif einen anderen Ausdruck aus fiskalischen Gründen für richtig halte. Darnach hätten seine Angestellten gehandelt, denen er so wenig wie den Lieferanten besondere Weisung gegeben habe. Das Gericht maß dieser Verantwortung keine Stichhaltigkeit bei, sondern gelangte wiederum zu einer Verurteilung des Angeklagten, gegen den Geldstrafen in Höhe von zusammen 92 850 Mk. und die Auflage eines Wertersatzes von 56 203 Mk. ausgesprochen wurde. Der Angeklagte sei die Seele seines Geschäftes, es war anzunehmen, daß er über alle Geschäftsvorgänge auf dem Laufenden war, und es hätte nur eines Winkes von ihm bedurft, so wäre die Deklarierung in anderer Weise vorgenommen worden.

Letzte Meldungen.

Zum Rücktritt des Bundesrats Hoffmann.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Gazette de Lausanne" meldet aus Bern, daß in der gestrigen Sitzung des Bundesrats drei Mitglieder sich für Herrn Hoffmann und drei gegen ihn ausgesprochen haben.

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Die „Züricher Post" meldet aus Paris: Das Telegramm, das Bundesrat Hoffmann an Nationalrat Grimm sandte, wurde in den ersten Abendausgaben des Pariser Journal und des Petit Journal veröffentlicht und zwar in der Fassung der Petersburger Telegraphenagentur, sowie in derjenigen der Times. Das Journal überschreibt die Meldung mit fetten Buchstaben folgendermaßen: „Zur Sprengung der Entente vergebliches Sonderfriedensangebot. Rußland wird die Falle eines trügerischen Abkommens gestellt."

c. **Von der schweizerischen Grenze**, 20. Juni. (Priv.-Tel. z. K.) Das „Berner Tagblatt" schreibt: Wenn die „Times" den Schritt Hoffmanns als Versuch zu einem unehrenhaften Frieden bezeichnet, so ist diese Sprache uns zwar längst bekannt, läßt uns aber durchaus kühl, da sie unehrlich und unwahr ist. Wir unterwerfen uns den Anschauungen, die von der Ententepresse in Bezug auf den Frieden verbreitet werden, niemals und können auch den Versuch Deutschlands, mit Rußland zu einem Frieden zu kommen, nicht als unehrenhaft anerkennen. Die Schweiz darf sich von niemanden vorschreiben lassen, was sie in Sachen des Friedens zu tun oder zu lassen hat. Ausdrücklich sind im Völkerrecht alle Schritte der Neutralen, einen Frieden zustandezubringen, als berechtigt erklärt worden. Ausdrücklich heißt es dort, daß ihnen keine kriegführende Macht aus solchen Schritten einen Vorwurf machen dürfe.

Die „Basler Nationalzeitung" schreibt, man müsse zuerst wissen, ob die Ententemächte beim Bundespräsidenten intervenniert hätten und ob sie tatsächlich eine unneutrale Haltung in der Handlungsweise des Bundesrats Hoffmann, der diplomatisch wohl strauchelte, erblicken wollen. Es sei natürlich klar, daß Hoffmann nicht irgend eine der kriegführenden Parteien begünstigen, sondern nur den allgemeinen Frieden eben fördern wollte. Auch sonst dürfte den Neutralen lästige Weisungen auferlegt werden.

Der „Berner Bund" weist es auch entschieden zurück, daß man etwa den Vorsteher des politischen Departements als einen Agenten Deutschlands hinstellen dürfe. Trotzdem, sagt das offiziöse Blatt, habe der Schritt auf einen Abweg geführt, der eigentlich nur von einem führerlosen Blinden sollte eingeschlagen werden können. Der Bundesrat könne unmöglich den Inkorrekten, hinter seinem Rücken unternommenen Schritt decken. Es gebe nichts mehr als die sofortige (inzwischen erfolgte) Demission des Chefs des politischen Departements. Vor den allgemeinen schweizerischen Interessen müsse das Bedauern über den Verlust selbst einer so überragenden Kraft zunächst verstummen und alles verdiente menschliche Mitgefühl könne nicht zur Solidarität mit dem Fehlbaren führen.

Radoslawow in Wien.

Wien, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der bulgarische Ministerpräsident ist heute Mittag hier eingetroffen.

Wien, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der bulgarische Ministerpräsident Radoslawow ist zu mehrtägigem Aufenthalt hier eingetroffen, um dem Kaiser seine Aufwartung zu machen und dem Minister des Aeußeren seinen Antrittsbesuch abzustatten und bei dieser Gelegenheit mit ihm die laufenden politischen Angelegenheiten zu besprechen. Radoslawow war heute Gast des Ministers des Aeußeren, mit dem er morgen Vormittag eine Beratung haben wird. Morgen Mittag wird Herr Radoslawow vom Kaiser und der Kaiserin in Audienz empfangen und zur Frühstückstafel zugezogen werden.

Amerika der Träger der Hoffnungen.

Berlin, 20. Juni. (Priv.-Tel.) Einem Pariser Brief ist, wie die „Vossische Zeitung" sagt, zu entnehmen, daß trotz aller Ermahnungen die französische Regierung nichts zum Ersatz französischer Handelsschiffe unternimmt. Die Transportkrise verschlimmere sich immer mehr und werde zuletzt die Hauptrolle im Kriege spielen. Weiterhin heißt es, in Paris gilt jetzt Rußland nichts mehr. Jetzt ist Amerika Träger der Hoffnungen, Amerika und seine Goldströme, seine Millionen Soldaten und seine Flugzeuge, die Deutschland im nächsten Frühjahr mit Bomben zudecken sollen.

Errichtung eines Ausfuhr-Kontrollamtes in Amerika.

Newyork, 18. Juni. (WTB. Nichtamtlich. Meldung des Reuterschen Büros. Der Washingtoner Berichterstatter der „Associated Preß" teilt mit, daß vom Staatsdepartement und Handelsdepartement Pläne zur Beaufsichtigung der Ausfuhr ausgearbeitet und Wilson vorgelegt worden sind. Es soll ein Ausfuhrkontrollamt errichtet werden, dem Vertreter des Staatsdepartements, der Kriegsmarine, des Handelsdepartements, ferner der obersten Verwaltung und andere vom Staatssekretär und dem Sekretär für Handel anzuweisender Körperschaften angehören werden. Es heißt, daß zuerst die Kohlenausfuhr geregelt werden soll. Es werden keine Kohlen nach neutralen Ländern ausgeführt werden dürfen, wenn diese nicht Erz an Großbritannien liefern.

Bahia ein Flottenstützpunkt der Vereinigten Staaten.

Bern, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) „Petit Parisien" meldet aus Rio de Janeiro, das in Bahia eingetroffene Geschwader der Vereinigten Staaten beabsichtige, Bahia zur Stütze seiner Operationen im Atlantischen Ozean zu machen. Der Marineminister ersuchte die versammelten Staatsausschüsse um Gewährung eines Flottenkredits von 190 Mill. Franken. Der deutsche Dampfer „Sierra Salvada" ist in einigen Wochen wieder hergestellt und wird unverzüglich in den Dienst zwischen Brasilien und Europa treten.

Französische Falschmeldung.

Berlin, 19. Juni. (WTB. Nichtamtl.) Der französische Funkspruch vom 19. Juni 1,45 Minuten vormittags meldet, daß am 18. Juni 2000 Granaten auf Reims fielen. Nach den Schußlisten der deutschen Batterien sind jedoch an diesem Tage nicht mehr als 55 Granaten auf Reims abgefeuert worden und zwar auf in der Stadt erkannte Batterien. Vielleicht soll die französische Meldung in der neutralen Welt den schlechten Eindruck verwischen, welchen die unnütze barbarische Zerstörung von St. Quentin gemacht hat oder soll vielleicht die Meldung von der deutschen Beschießung den Mut des Präsidenten Poincare in ein um so ruhmvolleres Licht setzen, dessen Besuch in der angeblich so schwer beschossenen Stadt der Funkspruch vom 18. Juni meldete. Der französische Funkdienst setzt sich übrigens selbst mit seiner Meldung von der schweren Beschießung in Widerspruch da er nur einen Zivilisten als getötet und drei als verwundet ansieht.

Handel und Industrie.

Rheinmühlenwerke in Mannheim.

In dem Bericht des Vorstandes über das Geschäftsjahr 1916—17 (1. April 1916 bis 31. März 1917) wird ausgeführt: Die in der Generalversammlung vom 26. Juni v. Js. beschlossene Erhöhung unseres Grundkapitals durch Ausgabe von 500 000 Mk. neuer Aktien ist durchgeführt und der über den Nennwert erzielte Mehrbetrag nach Abzug der Kosten der gesetzlichen Rücklage zugebracht worden. Unsere Geschäftstätigkeit mußte auch im abgelaufenen Jahre auf Lohnmüllerei beschränkt bleiben, die wir in der Hauptsache im Auftrage der Reichsgetreidestelle ausübten. Das uns von der letzteren zugewiesene Vermahlungskontingent steht indessen nicht im richtigen Verhältnis zu der Größe und Leistungsfähigkeit unserer Mühlenanlage, auch müßten die Mahllohnbedingungen, um eine gewinnbringende Tätigkeit zu ermöglichen, wesentlich günstiger sein und vor allem den außerordentlich gesteigerten Betriebsunkosten angepaßt werden. Wenn wir in der Lage sind, Ihnen für das verflossene Geschäftsjahr ein befriedigendes Ergebnis vorzulegen, so ist dies dem Umstande zu verdanken, daß wir außer von der Reichsgetreidestelle auch von anderen im Dienste der Kriegswirtschaft stehenden Gesellschaften Beschäftigung erhielten. Es ist zu wünschen, daß die Reichsgetreidestelle unsere Hauptarbeitgeberin, den Vorstellungen der Mühlenverbände Gehör schenkt und bei der diesjährigen Vertragserneuerung die durch die Verhältnisse gerechtfertigten höheren Mahllöhne bewilligt, damit die Mühlen mit ungeschwächten Kräften die Zeit des Krieges überstehen und sich auch weiterhin mit der gerade im Kriege erprobten Zuverlässigkeit ihren volkswirtschaftlichen und sozialen Aufgaben widmen können. Unsere Betriebsunkosten haben gegenüber dem Vorjahre eine beträchtliche Steigerung erfahren, namentlich infolge erhöhter Arbeitslöhne und Teuerungszulagen, bei deren Bemessung auf die gegenwärtigen Lebensverhältnisse Rücksicht genommen wurde, sodann durch den größeren Aufwand für Kohlen, deren Lieferung trotz erhöhter Preise mitunter in sorgeringwertiger Beschaffenheit erfolgte, daß weit größere Mengen als früher verbraucht werden mußten. Auch der gesamte übrige Betriebsbedarf hat durchgängig beträchtliche Preissteigerungen erfahren. Der im Vorjahre unverteilt gebliebene Restgewinn wurde durch Generalversammlungsbeschluß zur Verfügung unseres Aufsichtsrats gestellt und ist, soweit er nicht zur Unterstützung der Angehörigen unserer zum Heeresdienst eingezogenen Angestellten verwendet wurde, einem unter unseren Konto-Korrent-Kreditoren befindlichen Verfügungs-Konto gutgeschrieben worden. Auch in diesem Jahre bitten wir um Zuweisung entsprechender Mittel für Unterstützungszwecke.

Unsere Gewinn- und Verlustrechnung zeigt einschließlich eines Vortrags von 10 000 Mk. einen Fabrikationsüberschuß von 999 527,54 Mk. (1 075 293,40 Mk.). Die Geschäfts- und Betriebsunkosten betragen 627 779,41 Mk. (574 019,76 Mk.). Es verbleibt somit ein Rohgewinn von 371 748,13 Mk. (501 273,64 M.). Wir schlagen Abschreibungen vor in Höhe von 108 716,60 Mk. (118 611,57 Mk.). Darnach beträgt der Reingewinn 263 031,53 Mark (382 662,07 Mk. einschließl. Vortrag). Der Vorstand schlägt der am 22. Juni stattfindenden Generalversammlung vor, 120 000 Mk. zur Ausschüttung einer Dividende von 12 Proz. (wie i. V.), 67 583,65 Mk. (109 787,20 Mk.) zu satzungsgemäßen und vertraglichen Vergütungen und 20 000 Mk. (wie i. V.) für Vergütungen an Beamte und Arbeiter zu verwenden. Die restlichen 55 447,88 Mk. (192 874,87 Mk.) verbleiben zur Verfügung der Generalversammlung.

Nach der Bilanz am 31. März 1917 haben sich die Gläubigerforderungen von 1 823 888,37 Mk. auf 1 712 386,56 Mk. ermäßigt, andererseits die Ausstände von 492 096,48 Mk. auf 819 125,24 Mk. erhöht. Bei einem Aktienkapital von 1 Million Mark (500 000 Mk.), einer allgemeinen Rücklage von 110 000 Mk. (50 000 Mk.) und einer besonderen Rücklage von 140 000 Mark (139 104,45 Mk.) werden Gebäulichkeiten mit 715 037,85 Mk. (729 630,45 Mk., Maschinen mit 801 550,59 Mk. (881 237,21 Mk.), Beleuchtungsanlage mit 8401,14 Mk. (9334,60 Mk.), Einrichtung und Gerätschaften mit 5264,94 Mk. (6571,64 Mk.), Feuerlöschanlage mit 25 318,62 Mk. (28 131,79 Mk.) und Ersatzteile, Schmiermittel und Kohlen mit 54 579,15 Mk. (64 468,02 Mk.) ausgewiesen. Der Posten Kasse einschließlich Guthaben bei Banken hat sich von 22 285,63 Mk. auf 35 404,31 Mk. erhöht. Wertpapiere und Beteiligungen haben sich von 416 077,95 Mk. auf 580 607,80 Mk. gesteigert. Hierbei ist zu berücksichtigen, daß die Erhöhung durch Zeichnung und Uebernahme von 160 000 Mk. 5prozentige 5. Kriegsanleihe veranlaßt wurde. Einschließlich früher gezeichneter 400 000 Mk. der älteren Kriegsanleihen und der erst im laufenden Jahre zur Verrechnung gelangenden Zeichnung von 300 000 Mark 6. Kriegsanleihe besitzt das Unternehmen insgesamt 860 000 Mark Reichsanleihe. Der Waren- und Säckebestand hat sich im Wert von 217 387,90 Mk. auf 150 591,54 Mk. ermäßigt.

Nach der Gewinn- und Verlust-Rechnung am 31. März 1917 betragen bei einem Fabrikationsüberschuß von 999 527,54 Mk. einschließlich des Vortrags (1 075 293,40 Mk.) die allgemeinen Geschäftsunkosten 223 003,72 Mk. (319 205,42 Mk.), die Betriebsunkosten 404 775,69 Mk. (254 814,34 Mk.) und die Abschreibungen 108 716,60 Mk. (118 611,57 Mk.).

Die Rentabilität der badischen Aktien-Brauereien im ersten Kriegsjahre 1914/15.

Von den durch die lange Dauer des gegenwärtigen Krieges hervorgerufenen Schwierigkeiten ist insbesondere auch die deutsche Brauindustrie in Mitleidenschaft gezogen worden. Um sich ein selbständiges Urteil über die derzeitige Lage dieses wichtigen Gewerbezweiges der Nahrungsmittelindustrie in unserem Großherzogtum zu bilden, dürfte es deshalb auch weitere Kreise interessieren, mit welcher Rentabilität unsere badischen Aktienbrauereien im ersten Kriegsjahr 1914—15 gearbeitet haben, zumal vielfach in dieser Hinsicht irreführende Vorstellungen verbreitet sind.

Die in Betracht zu ziehenden 32 badischen Aktienbrauereien hatten zusammen ein Aktienkapital in Höhe von 39,957 Millionen Mark. Dieses gesamte Aktienkapital erzielte eine Durchschnittsdividende von 5,5 Prozent, die bei industriellen Unternehmungen als eine bescheidene Verzinsung bezeichnet werden darf. Bei der Gesamtheit der übrigen Brauereien, bei der es sich, von einzelnen Ausnahmen abgesehen, um kleine und kleinste Betriebe handelt, dürfte das Ergebnis nicht so günstig sein. Für das Deutsche Reich im ganzen stellte sich zwar die Verzinsung des Aktienkapitals der Aktienbrauereien etwas günstiger, indem 488 Brauereien mit einem Gesamtaktienkapital von 613,250 Millionen Mark eine Rente von 6,2 Prozent erzielten, doch handelt es sich auch hier, wie von sachverständiger Seite hervorgehoben wird, immerhin nur um eine Verzinsung, welche an sich bei industriellen Unternehmungen erwartet werden muß, um die Aktien zu einem Parikurs an der Börse einzuführen. Günstiger als im Großherzogtum Baden stellte sich die Rente im Verhältnis zum Aktienkapital in der Brausteuergemeinschaft mit 6,4 Prozent, in Bayern mit 6,3 Prozent und in Elsaß-Lothringen mit 5,6 Prozent, während sie in Württemberg mit 2,8 Prozent wesentlich ungünstiger ausfiel.

Was die Rentabilität des Aktienkapitals anbelangt, so betrugen nur bei 4 badischen Brauereien mit einem Aktienkapital von zusammen 11,050 Millionen Mark die von ihnen ausgeschütteten Dividenden 10 Prozent und mehr ihres Aktienkapitals, bei 6 mit einem gesamten Aktienkapital von 8,910 Millionen Mark kamen 6 bis unter 10 Prozent Dividenden zur Ausschüttung, 10 Unternehmungen mit einem Aktienkapital von zusammen 9½ Millionen Mark zahlten eine Dividende, die weniger als 6 Prozent betrug, 12 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von nahezu 10½ Millionen (10,497 Millionen) Mark konnten aber überhaupt keine Dividende bezahlen. Hieraus ergibt sich, daß 37,5 Prozent aller badischen Aktienbrauereien mit 26,3 Proz. des gesamten in der Brauindustrie angelegten Aktienkapitals nicht in der Lage waren, eine Rente aus ihren Unternehmungen herauszuwirtschaften; im ganzen Deutschen Reiche waren 29,3 Prozent aller Aktienbrauereien mit 17,4 Prozent ihres gesamten Aktienkapitals in der gleichen Lage.

Beim Vergleich des Unternehmerkapitals, d. h. der Summe derjenigen Kapitalien, welche die Aktionäre ständig unverzinslich in den Betrieben belassen haben (Aktienkapital, echte Reserven und Vorträge auf neue Rechnung), mit den ausgeschütteten Dividenden ergibt sich, daß die Rentabilität des investierten Unternehmerkapitals in Gesamthöhe von 55,088 Millionen Mark während des ersten Kriegsjahres in Baden noch nicht einmal die Höhe von 5 Prozent erreichte und mit 4 Prozent noch hinter der Rentabilität im Reichsdurchschnitt (4,9 Proz.) zurückbleibt.

Die Berechnung der Rentabilität des werbenden Kapitals der Aktienbrauereien stößt bei der Eigenart des Betriebes im Braugewerbe auf Schwierigkeiten insofern, als aus den Bilanzen nicht ohne weiteres ersichtlich ist, wieviel von den Hypotheken werbendes Kapital oder Schulden (Hypotheken auf eigene oder übernommene Wirtschaften) sind. Unter Außerachtlassung der Hypotheken konnte daher die Rentabilität des werbenden Kapitals nur für einen Mindestbetrag (Unternehmerkapital, langfristige Prioritäten und Obligationen) berechnet werden. Das werbende Kapital der badischen Aktiengesellschaften belief sich im ersten Kriegsjahr hiernach auf 62,927 Millionen Mark und hat eine Verzinsung von 4,1 Prozent gegen 4,9 Prozent für das Deutsche Reich im ganzen abgeworfen.

Die Geschäftsentwicklung der badischen Brauereien ist wie im ganzen Deutschen Reiche während des Krieges wesentlich beeinflußt durch die Betriebseinschränkung auf dem Wege der Kontingentierung und durch die verringerte Möglichkeit der Ausnutzung der bestehenden Betriebsanlagen.

Die Ost-Galizische Petroleum A.-G. in Mannheim

ist von der Aufstellung und Vorlegung der Bilanz für das Geschäftsjahr 1916—17 befreit worden, im Hinblick darauf, daß ihre Oelfelder in Ost-Galizien z. Zt. von den Russen besetzt sind.

Wiener Wertpapierbörse.

Wien, 19. Juni. (WTB.) Ohne daß der Verkehr größere Lebhaftigkeit erlangte, umfaßte das Geschäft der heutigen Börse bei unverändert fester Stimmung eine große Anzahl von Papieren, in denen jedoch meist nur vereinzelte Abschlüsse stattfanden. In der Kulisse beschränkte sich das Geschäft ausschließlich auf Staatseisenbahnwerte und ungarische Eisenwerkaktien, in denen größere Käufe hauptsächlich für Budapester Rechnung zu rasch steigenden Kursen vorgenommen wurden. Gewinnsicherungen in diesen Werten führten im weiteren Verlaufe zu einer teilweisen Abschwächung derselben, wurden jedoch durch neuerliche Käufe mehr als ausgeglichen. In den Schranken fanden neben Schiffahrtswerten auch Lokomotiv-, Automobil-, Email-, Montan- und Zuckeraktien Beachtung. Petroleumaktien waren billiger angeboten. Der Anlagemarkt blieb fest.

Letzte Handelsnachrichten.

Berlin, 19. Juni. (WTB.) Die heutige ordentliche Generalversammlung der allgemeinen Boden-Aktiengesellschaft wurde aus formellen Gründen — um die fristgerechte Bekanntmachung sämtlicher Punkte der Tagesordnung zu ermöglichen — auf einen noch zu bestimmenden Termin vertagt.

Montreal, 18. Juni. Die Brutto-Einnahmen der Canada-Pacific-Eisenbahn betrugen in der zweiten Juniwoche 3 167 000 Doll., was gegen die entsprechende Zeit des Vorjahres eine Zunahme von 536 000 Doll. bedeutet.

Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort.

Duisburg-Ruhrort, 19. Juni. (Amtliche Notierungen.) Bergfahrt. Frachtsätze von den Rhein-Ruhr-Häfen nach Mainz-Gustavsburg 2,50, nach Mainplätze bis Frankfurt a. M. 2,65, nach Mannheim 2,50, nach Karlsruhe 2,65, nach Lauterburg 2,75, nach Straßburg i. Els. 3,—. Schlepplöhne von den Rhein-Ruhr-Häfen nach St. Goar 1,10, nach Mainz-Gustavsburg 1,60—1,80, nach Mannheim 1,80—2,—. 100 ℓ = 2,75 Mk.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juni.

Pegelstation vom Rhein	Datum 15.	16.	17.	18.	19.	20.	Bemerkungen
Hüningen*)	3.00	2.92	2.85	2.77	2.73	2.70	Abends 5 Uhr
Kehl	3.91	3.72	3.71	3.62	3.56	3.53	Nachm. 3 Uhr
Maxau	5.03	5.87	5.94	5.44	5.34	5.31	Nachm. 3 Uhr
Mannheim	4.72	4.86	4.92	4.75	4.62	4.52	Morgens 7 Uhr
Mainz	1.75	1.62	1.60	1.64	1.70		7—8 12 Uhr
Kaub	2.03	2.07	2.09	2.06	2.03		Vorm. 7 Uhr
Köln		2.89	2.89	2.92	2.86		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar							
Heilbronn	4.82	4.75	4.73	4.63	4.54	4.42	Vorm. 7 Uhr
Mannheim	0.69		0.56	0.52	0.44	0.36	Vorm. 7 Uhr

bed. + 10%.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Theaternachricht.

Die heutige Erstaufführung der Korngold'schen Opern „Violanta" und „Der Ring des Polykrates" beginnt um 7 Uhr.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Wir suchen möglichst per sofort tüchtigen

Expedienten

und Re155

Fasskontrolleur

Mühlburger Brauerei
vorm. Freiherrl. von Seldeneck'sche Brauerei
Karlsruhe-Mühlburg.

Betriebsbuchhalter gesucht

jüngerer, energischer Mann, zur Lohnverrechnung, Materialienausgabe u. s. w. zu möglichst baldigem Eintritt. Sb154

Angebote mit Gehaltsforderung zu richten an Herrn **Hermann Glaser, B 2, 8.**

Kaufmann

jüngerer, oder Invalide, möglichst militärfrei und in der Eisen- oder Maschinenbranche perfekt, für unsere Maschinenfabrik in Westfalen gesucht. Eintritt kann sofort erfolgen.

Heinrich Jakob, Viernheim (Hessen).

Feuerversicherung.

Für das Direktionsbüro einer Gesellschaft in Mannheim werden per sofort gesucht: R157

1. Buchhalter, 2. Entwerfer, 3. Beamte für die Rückversicherung

Bewerber, auch Damen, die in der Lage sind, obige Posten auszufüllen, wollen Offerte unter K. S. 142 an die Geschäftsstelle dieses Blattes einreichen.

Wir suchen für unsere Abteilung

Nachkalkulation

zum möglichst sofortigen Eintritt einen erfahrenen

Gehilfen oder Gehilfin

(auch Kriegsbeschädigten) mit guten Materialienkenntnissen. Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschriften sowie Angabe der Gehaltsansprüche erbeten an

Badische Maschinenfabrik (Seboldwerk)
Durlach (Baden). C191

Holzgroßhandlung sucht zum Eintritt per 1. Juli

erfahrenen

Buchhalter od. Buchhalterin

Gefl. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten unter K. T. 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. F190

Wir suchen zum möglichst sof. Eintritt einige tüchtige

Schlosser, Maschinisten, Heizer, Magazinier und Hilfsarbeiter.

„Papyrus" A.-G., Mannheim-Waldhof.

Lediger

Portier und Magazinverwalter

auch Kriegsbeschädigter, möglichst zu sofortigem Eintritt gesucht. C192

Beissbarth & Hofmann Akt.-Ges.
Mannheim-Rheinau.

Für das Büro eines chem.-techn. Unternehmens in **Berlin** werden

drei Damen

gesucht und zwar 2196a

eine für die Buchhaltung
" " " Kartothek
" " " Expedition

nebst zugehörigem Briefwechsel. Angebote mit genauen Angaben über bisherige Tätigkeit, Gehaltsanspruch und Zeugnisabschriften unter D. V. 95 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten.

Frauen und Mädchen

für leichte und schwerere Arbeit gesucht.

Arbeitsnachweis der Industrie,

Weibliche Abteilung Ba171
Separateingang: Schwetzingerstrasse 17.

Zum sofortigen Eintritt gesucht

jüngeres Fräulein

für Schreibmaschine und Stenographie.
Angebote an: **Bouquet & Ehlers,** Holzbauerstraße 6. Cd191

Ein tüchtiger Heizer

gesucht. E193

Dörflinger'sche Achsen- u. Federnfabriken
Aktiengesellschaft.

Nebenverdienst.

Musikverständige Dame,

welche Pianino oder Flügel zu bewerten versteht, wird um Angabe ihrer Adresse gebeten. Musiklehrerin wird bevorzugt. Briefe unter K. W. 147 an die Geschäftsst. dieses Blattes. N158

Wir suchen per 1. Juli eventl. 15. Juli

eine Verkäuferin für Herren-Artikel
eine Kassiererin die auch mit schriftlichen Arbeiten vertraut ist
eine Dame oder Herrn für Schaufenster-Dekoration.

Angebote mit Bild, Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften erbeten. 2192

Geschwister Knopf, Baden-Baden.

Kontorist

tüchtiger und zuverlässiger, mit allen kaufmännischen Arbeiten vertraut, wird für sofortigen Eintritt gesucht. Angebote mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften u. D. X. 97 an die Geschäftsstelle ds. Bl 2203a

---

Tüchtiger

Friseurgehilfe

sucht **Wilh. Baiker**
Ce191 Werderstraße 2

Sofort sauberer Hausbursche gesucht, der Radfahren kann. Cb191
Hofkonditorei G. Weibe, D 2, 14.

Ausläufer Ca190

sofort gesucht

Färberei Kramer
Bismarckplatz 15/17

Tüchtiger Gärtner

für einen großen Berggarten für Heidelberg gesucht. Derselbe muß Obst- und Gemüsebau gründl. verstehen und einen kleinen Ziergarten unterhalten. Angebote mit Lohnforderung, sowie Angabe der letzten Stellungen und Referenzen, bei welchen man sich erkundigen kann, an **J. Fremmelich,** Mannheim, Schwanenstr. 6.

Tücht. Linoleumleger

sofort ges. B 1, 8. 2211a

Laufbursche

sofort gesucht. Mb157

Drogerie
Friedrichsplatz 19.

Suchen zum sofort. Eintritt

jüngere Kontoristin

evtl. Anfängerin zur Erledigung der Korrespondenz u. sonst Bürorarbeit. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Fa192

Braun & Bockmann
G. m. b. H.
Mannheim-Industriehafen.

Kontoristin

welche schon längere Zeit in einem kaufmännischen Betriebe tätig war, in allen vorkommenden Arbeiten bewandert und in Stenographie und Maschinenschreiben vollkommen sicher ist (k. Anfängerin), wird zu baldigstem Eintritt gesucht. 11158

Angeb. mit Lebenslauf, genauen Angaben über bisherige Tätigkeit mit Zeugnisabschriften belegt, u. Gehaltsansprüchen erb.

Zellulosefabrik **Ludw. Frick**
G. m. b. H., Kehl.

Fräulein

für Büro und Lager

(Wollumpen) möglichst z. sofortigen Antritt gesucht. 2209a

Schriftl. Angebote unter E. F. 5 a. d. Geschst. erb.

Tücht. Verkäuferin

der Lebensmittelbranche

sofort gesucht. Angebote mit Bild an Dt91

P. Christmann's Nachf.
Worms a. Rh.

Jg. Mädchen

von ordentl. Eltern, evgl., fleißig, das sich als Verkäuferin ausbilden will, per bald oder später bei sof. Verg. gesucht. Bewerb. zunächst schriftlich. Hb188

Schokoladengeschäft Seckenheimerstraße 10.

Verkäufe

Eine unterhaltene

Ladeneinrichtung

zu verkaufen. 2205a
Rech & Friedmann, P 7, 18.

Cigarren-Einrichtg.

auch für andere Geschäfte geeignet, sofort zu verk. 2215a Mittelstr. 78.

---

1 Bett, 1 Nähmaschine, 1 Chaiselong., 1 Spiegel 1 Waschkom., 1 Küchenschrank, 1 gr. Waschwanne alles gut erh. bill. abzug. Keplerstr. 34, 3. St. 2241a

---

Eine Anzahl Fenster, leere Kisten mit Schiebedeckel, 1 Weinfaß billig zu verkaufen. 2160a
D 6, 7/8, 2. St.

Gebrauchter

Geldschrank

in Form eines Schreibtisch. m. Tresor, gut Fabrikat, zu verk. Ang. unt. K. R. 141 an d. Geschäftsst. Q190

---

1 Bett, 1 Küchenschr.

billig abzugeben 2148a
Horowic, T 3, 7, Hinterh.

Brennholz! Achtung!

Mehrere Wagen Brennholz, von einem Brand herrührend, geeignet für Bäcker u. Fabriken, billigst abzugeben. 2181a

Dalbergstrasse 10
F. Kempermann.

---

2 schöne Oleander

billig zu verkaufen. 2220a
Fröhlichstraße 4, part.

Wegen Platzmangel.
Schönes ovales eichenes Faß

152 Ltr., sowie 2 kleinere preiswert zu verkaufen. Näh. Emil Heckelstr. 94, 3. Stock. 2294a

---

Wenig gebrauchte einfache **Betten, 2 Schränke** m. Kommode, Küchengeschirr zu verk. 2126a
E 5, 1, 2 Treppe Glastür.

Kast.-Kinderwag. (Excelsi.) Fußsack, grün, cm. z. verk. 2214a Liebigstr. 16 II.

Guterh. Plüsch-Sofa

zu verkaufen. 2239a
Näheres U 5, 17, 4. Stock.

---

1 gebr. gr. Küchenherd

(links) zu verk. 2222a
Rheinhäuserstr. 22, part.

Prächtige

Belg. Riesen-Jungtiere

zu verkaufen. 2191
Heinr. Jakob, Viernheim
Lautenstraße 10.

Belg. Riesenhäsin

mit 5 St. 6 Wochen alten Jungen sof. z. verk. 2287a
Käferstalerstr. 161.

Kauf-Gesuche

Künstliche Gebisse

ganz und gebrochen, sowie

Platin

in jeder Form wird zu reellen Preisen stets angekauft 2216a

Frau Weil, N 6, 6a, IV.

Leere Kisten

zu kaufen gesucht. 2187a

L. Spiegel & Sohn
Kgl. bayr. Hoflief. Ludwigshafen, Rheinstr. 7.

Kl. Bodenteppich, elektr. Lampe, gebr., zu kaufen ges. B 2, 10, 1 Tr. 2218a

---

Zimmer noch

wohnt **K 4, 4**
Wachtel Tel. 7[illegible]

Bringe leere Flaschen, Korke, Roßhaar, Papier, Kübel, Eisen, Keller- u. Speichergerümpel, soweit beschlagnahmefrei, dem „Wachtel" hin nach K 4, 4 Kriegst Du schönes Geld dafür! — Abgabestelle K 4, 4 Hinten.

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte

Möbel

jeder Art ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.

Kissin, S 3, 10
Telefon 2706. Ki4a

Vermietungen

E 5, 1 Ecke Fruchtmarkt 2. Obergesch. Wohn. 10 Zim., wovon 5 Aussicht auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsk., entspr. Speicher u. Kellerr. auf 1. Aug. zu vermieten. Näher. **Emil Hirsch, E 7, 21.** Jb161

F 3, 1, 3. Tr.

Gef. 5 Zim., Küche, Keb., Mans. usw. p. 1. Okt. z. v. **F 3, 2.** II 1983a

---

F 5, 5 H.-Haus

Kleine Wohnung

zu vermieten. 2064a

G 7, 12

2. Stock, geräumige sechs Zimmer-Wohnung, auch als Büro geeignet, per sofort zu vermieten. E154
Näheres im Büro.

L 13, 24

schöne freie Lage

2. u. 3. Stock, je 7 Zimmer u. Zubehör, neu herger., sofort oder später zu vermieten. Näh. C 1, 17, Telephon 1188. 965a

---

M 3, 9a 1. und 2. St., 6 Zim., Bad 2c. sof. z. verm. Näh. Goethestr 12 od. M 3, 9, II. Tel. 2405. 1992a

---

N 6, 6a 1 Zimmer und Küche z. v. 1887a

P 2, 3a gepflegt. Schlafzimmer 1 Tr., 6 Zim. einger. Bad u. Zubeh. zu verm. Tel. 978. 2015a

---

Q 4, 19 Hübs. Zimmer u. Küche z. v. 1984a

U 3, 15, 2. Stck.

4 Zimmer, Küche u. Zubehör an ruhig. Bewohner z. v. Anzuf. v. 3—6 Uhr. 2165a

---

U 3. 24

Parterre-Wohnung, vier Zimmer, neu herger., sowie Werkstätte od. kl. Magazin per sof. zu verm. 2128a

---

Böckstr. 23 1 Zim. u. K. z. v. 2121a

Hafenstr. 29 1 Z. u. Küche an ruhige Leute zu vermieten. 2126a

---

Hebelstrasse 17

neu herger. herrschaftliche 7-Zimmerwohnung eine Tr. h., p. sof. z. v. Telep. 3966. Leo Dunkel. 813a

---

Jungbuschstr. 3

beim Luisenring. Abgeschl. 4 Zimmerwohnung mit Zubehör in gutem Hause zu vermieten. Auskunft daselbst im Laden. 2184a

---

Kirchenstr. 10 Zim. u. Küche abgeschl. a. ruh. Leute z. v. Näheres 4. Stock. 1800

Krappmühlstr. 36

4 Zim.-Wohnung mit Bad, Mansarde u. Zubehör im 4. St. auf 1. Juli z. v. Ma157

Mollstr. 36

Wegzugshalb. 4 Zimmer u. reichl. Zubeh. p. 1. Oktbr. zu verm. Näh. 2. Stck. 11[illegible] 1370a

---

Rupprechtstrasse 8

1 Tr. 4—5 schöne Zim., Bad und Mans. per 1. Okt. Näh. part. r. 2300a

---

Rupprechtstrasse 16

4—5-Zim.-Wohng. pr. Juli od. sp. z. v. **Wenger,** 2. St 1921a

---

Windeckstraße 31

Schöne 3 Zimmerwohnung zu vermieten. Te153
Jul. Schmitt, Stephanienufer 2. Fernsprecher 6936.

---

4 Zimmer-Wohnung mit Bad, Küche und Zubehör, per sofort zu vermieten. J117
Näheres S 4, 23—24.

Schöne Wohnungen

von 5, 6, 7, 8 u. 9 Zimmer nebst Zubehör zu v. 759a
Näh. Kirchenstraße 12.

3-Zim.-Wohn. m. Balk.

auf 1. Juli z. vm. Näh. S 6, 2, part. 2014a

Sehr schöne Wohnung

1 Zimmer mit Küche und Zubehör per 1. Juli an ruh. Leute zu vermieten. Näheres bei **Wieland,** Windeckstr. 57, 3. St. Tb145

Sehr schöne Wohnung

2 Zimmer mit Küche und Zubehör per 1. Juli an ruh. Leute zu verm. Te154
Näheres b. J. A. Moser, Hellerstr. 16 Hinters. part.

Leeres Balkonzimm.

2. St., an alleinstehende Frau zu verm. 1719a
Näh. Yorkingstraße 43.

Neuostheim. 1[illegible]a

Dürerstr. 46 II.

Schöne 3 und 4 Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör auf 1. Juli z. verm.

Station Seckenheim

Hauptbahn, 2 Zimmer u. Küche zum 1. August ötl. zu verm. Näh. Kolonialwarenhdlg. 18[illegible]a

---

Vermietungen

Zu vermieten!

Sehr schön möbl. 2 bis 4 Zimmerwohng. m. Küche sowie Wohn- u. Schlafz. mit 1 u. 2 Bett. u. groß Auswahl möbl. Einzelzim. Außerd. leere 2, 3, 4 u. 5 Zim.-Wohnungen durch Vermietungs-Zentrale, B 5, 8 1 Treppe. 2208a

---

B 6, 7 3 Tr., einf. möbl. Zim. zu verm. 2254a

G 3, 2 2 Treppen, Gut möbl. Zimmer zu vermieten. 2105a

P 2, 8/9 3 Tr. sep. möbl. Zim. m. Kochg. 1. Juli z. v. 1850

P 5, 13 2 Trepp., gut möbl. Wohn- und Schlafzimmer, eventl. an Ehepaar, mit Küchenb. ab 1. Juli zu verm. 2065a

---

R 6, 4 4. St., Freundl. möbl. Zim. m. 2 Betten ev. m. Wohng. z. v. 2080a

---

S 6, 20 2 St. l., Ring, 2 Zim., eines mit Klavier, mit oder ohne Pension sofort zu vm. 2249

U 6, 5 III. r. Gut möbl. Balkon-Zimmer sofort zu vermiet. 2196a

---

Gontardstraße 6.

3. Stock, schön möbl. Zim. mit oder ohne Klavier sofort zu verm. 2236a

---

Gr. Merzelstr. 15/17

Eleg. möbl. Zimmer, Bad, el. Licht sof. z. v. 1980a

Rupprechtstr. 12 pt.

Fein möbl. Zimmer zum 1. Juli z. verm. 2070a

Schimperstrasse 21, part. gut möbl. Wohn- und Schlafz. m. Bad. z. v. 1957a

Miet-Gesuche

Einf. Fräulein

mit 10 Monat alt. Knaben sucht für bald gemütl. freundl. Heim bei lieb. kinderlosem Ehepaar oder alleinsteh. ält. Frau. Ganz bes. Ueberw. aufm. Pflege für das Kind erwünscht. Gefl. Angeb. unt. C. T. 98 an die Geschäftsst. 2091a

---

Gesucht in der Nähe Friedrichspark oder guter der Oststadt 3[illegible]

gut möbl. Zimmer

evtl. Wohn u. Schlafzim. Ausführl. Angebote u. K. H. 123 an die Geschäftsst.

Einfach möbl., ungest.

Zimmer

zu mieten gesucht. 1651a
Angebote unter Y. H. 76 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Gesucht

wird von besserer solider Dame ein hübsch 2212a

möbl. Zimmer

mit ev. ganzer Pension oder nur Mittagstisch. Dasselbe soll auch ein ¼ Jahr altes Kind in gute Pflege genommen werden bei mögl. alleinstehender Frau oder kleiner Familie. Angebote unter K. C. 2 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Möbliertes Zimmer

in gutem Hause, Nähe Tattersall auf 1. Juli zu mieten gesucht. 2225a
Angeb. unt. E. E. 4 an die Geschäftsstelle.

Besserer Herr sucht gut möbl. Zimmer evtl. mit Pens. in der Max Josefstr. oder dessen Nähe. Ang. u. C. O. 65 a. d. Gesch. 2085a

---

In gut. Hause (Oberstadt) **2 Zimmer u. Küche** per 1. Aug. zu mieten ges. Gefl. Angeb. u. C. R. 66 a. die Geschäftsst. 2096a

---

Herr sucht geräum. behagl.

möbliertes Zimmer

mit voller Pension in nur gutem Hause per 1. Juli, mit elektr. Licht und Badebenützung. Angebote mit Preisangabe unter E. A. 100 a. d. Geschäftsst. 2210a

---

Herr sucht gut möbl. Zimmer zum 1. Juli. Stadtzentrum. Preisangebote unter E. H. 7 an die Geschäftsstelle. 2201a

---

Schöne helle 3 Zim.-Wohnung

von kinderlosem Ehepaar per 15. Juli gesucht (am liebsten neuester Teil der Neckarstadt.) 2116a
Gefl. Angebote unter C. Z. 74 an die Geschäftsstelle dss. Blattes.

Unterricht

Wer erteilt 2096a

Harmonium-Unterricht

Angebote mit Preis unt. C. W. 71 an die Geschäftsst.

Konservatorisch gebildet. Herr erteilt gründlichen **Klavierunterricht.** 1714a
Blum, Mittelstraße 17.

Handelsschule

STOCK

P 1, 3 Tel. 1792
Größte Schule am Platze

Vermischtes.

Zwei jg. geb. Damen von angen. Aeußerl. wünschen Bekanntschaft mit nur bes. geb. Herren zwecks spät.

Heirat

Anonym. zwecl. Zuschr. u. E. D. 8 a. d. Gesch. 2114a

Günstige Heirat.

Kaufm. Beamter, Mitte 40, Witwer, hch. Gehalts, Vermög., sucht häusl. gestaltl. Frl. v. Witwe a. K., m. Vermög. kennen z. lernen. Zuschr. ohne Verm. unt. E. G. 6 an die Geschäftsstelle ds. Bl. 2238a

---

Fräulein, ohne Anhang, wünscht mit bes. Fräulein bekannt zu werden zwecks gemeinsamen **Spaziergängen und Theaterbesuche**

Gefl. Zuschriften unter Nr. E. B. 1 an die Geschäftsstelle d. Bl. 2211a

---

Wer repariert Sprechapparate und Musikinstrumente ev. in freien Stund. 2. Spiegel & Sohn, E 2, 1. 2[illegible]a

---

E 4, 17 Erdgesch. geräumiger Laden u. im 1. Obergeschoß desselben Hauses Büro zu vermieten. Näheres **Emil Hirsch, E 7, 21.** Jb161

H 6, 1

Schöner Gewölbe

und Nebenraum mit oder ohne Wohnung, gute Lage für jedes Geschäft, event. auch nur während der Kriegsdauer zur Ausstellung oder Aufbewahrung, preiswert sofort zu vermieten. 1660a

---

N 6, 6a Laden zu vermieten. 1885a

Wegen Todesfall eingeführtes 1940a

Spezerei-Geschäft

mit Wohnung per 1. Juli oder später zu vermieten. Neckarauerstraße Nr. 1.

Schöner, moderner Laden

(Schaufenster) i. allerersten Geschäftslage. Breitestr. **J 1, 6** sofort oder per 1. Juli d. J. zu vermieten. Näheres L. 1, 2. J[illegible]

Schöner, moderner

Laden

in bester Lage der Heidelbergerstraße sofort billig zu verm.
Näheres bei Ei[illegible]
Albers & Cie.
P 7, 18.

U 1, 21

Büro oder Laden mit Nebenraum sof. zu v. 2[illegible]a

---

2 Büroräume

mit Zubehör, trock. Keller zu vermieten. 2[illegible]
U 6, 14, Neuerbau 3807.

Hansa-Haus

einige Büros sofort oder später zu vermieten. Aufzug, Dampfheizung, elektr. Licht. Jb187

Büro

4 Zimmer parterre

Kl. Merzelstrasse 4

zu vermieten. Su141

---

2 Zimmer

für Bürozwecke zu vermieten. 2[illegible]
Näheres D 6, 3, 1. St.

Büro Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei
Abteilung Tiefdruck.

R 6, 7 ich. Werkstatt per 1. Juli z. v. 1[illegible]a

Magazin D 7, 18

per Oktober oder früher zu vermieten. Ma145
Näheres D 7, 15, Büro.

Große, helle Ei[illegible]

Räume

für Magazinzwecke oder Fabrikbetrieb geeignet, mit Glasdach versehen, sowie elumontierte Licht- und Kraftanlage-Anschluß vollständig neu renoviert, per sofort zu vermieten. Gefl. Angeb. unt. K. X. 147 an die Geschäftsst. ds. Bl.

Großh. Hof- und National-Theater

Mittwoch, den 20. Juni 1917
50. Vorstellung im Abonnement A
Zum ersten Male:

Violanta

Oper in einem Akt
Text von Hans Müller
Musik von Erich Wolfgang Korngold
In Szene gesetzt von Eugen Gebrath
Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler

Personen:

Simone Trovai, Hauptmann der Republik Venedig	Hans Bahling
Violanta, seine Gattin	Paula Windheuser
Alfonso, natürlicher Sohn des Königs von Neapel	Walth. Günther-Braun
Giovanni Bracco, ein Maler	Max Lipmann
Pier	Minny Leopold
Barbara, Violantas Amme	Johanna Lippe
Matteo	Fritz von der Heydt
Erster Soldat	Fritz Müller
Zweiter Soldat	Karl Höller
Erste Magd	Hedwig Eschellmann
Zweite Magd	Vilt. Hoffmann-Brewer

Soldaten, Schiffer, Mägde, Masken
Venedig, 15. Jahrhundert

Hierauf zum ersten Male:

Der Ring des Polykrates

Heitere Oper in einem Akt
Frei nach dem gleichnamigen Lustspiel des H. Teweles
Musik von Erich Wolfgang Korngold
In Szene gesetzt von Eugen Gebrath
Musikalische Leitung: Wilhelm Furtwängler

Personen:

Wilhelm Arndt, Hofkapellmeister	Artur Corfield
Laura, dessen Frau	Else Tuschkau
Florian Döblinger, Bautist und Notenkopist	Max Felmy
Röschen, bei Laura bedienstet	Irene Eden
Peter Vogel, Wilhelms Freund	Joachim Kromer

Spielt an einem Herbstnachmittag 1797 in einer kleinen sächsischen Residenz
Nach „Violanta" findet eine größere Pause statt
Kassenöffn. 6½ Uhr Anf. 7 Uhr Ende geg. 9¾ Uhr
Hohe Preise.

Mannheimer Künstlertheater

Fernspr. 1624 „APOLLO" Fernspr. 7144

Heute abend 7¼ Uhr
Erst-Aufführung

Die Wehrpflichtige Braut

Operette in 3 Akten von Ph. Weichand
Musik von Franz Werther.
Morgen und folgende Tage

Die Wehrpflichtige Braut

Palast-Lichtspiele

J 1, 6 Breitestrasse J 1, 6
Das bestbesuchteste Lichtspiel-Theater Mannheims.

Nur noch 2 Tage

Mia May

in

Arme Eva Maria

Der Roman einer Prinzessin in 5 Akten

Es dürfte das Mannheimer Publikum interessieren, zu erfahren, dass die von ihrer Tätigkeit am hiesigen Hoftheater unvergessliche

Rose Lichtenstein

in dem Film

Arme Eva Maria

in der interessanten Rolle als Olga Dewall auftritt.

Saalbau-Theater

N 7, 7 Telephon 2017

Nur noch 2 Tage

Hoch klingt das Lied vom U-Boot-Mann

Das Heldenleben des Erfinders der U-Boote Wilhelm Bauer. Der Film zeigt uns, wie heimtückisch und mit welch' hinterlistigen Mitteln die Engländer arbeiten.

Treue hier! Verrat dort!

Zeitgemälde aus dem Rumänischen Krieg.

Meine **Privat-Kurse** in:

Stenographie

Maschinen- und Schönschreiben beginnen ab Montag täglich. Kurz. Ausbildungszeit.
Erfolg garantiert. Spezial-Kurse zur Weiterbildung auch für Schüler, die nicht bei mir gelernt haben. — Tages- u. Abendkurse. Mässiges Honorar. — Näheres jederzeit durch
E. Weis, Bismarckplatz 19. X127a

Friedrichs-Park

Heute Mittwoch, 4—6 Uhr

Nachmittags-Konzert

Abend-Konzerte
von 8—11 Uhr
(ausgenommen Dienstag und Freitag).

Samstag, 23. Juni
Aufgehobenes Abonnement

Garten-Konzert

des Lehrergesangvereins.
Eintritt für Abonnenten 50 Pfg.
Nichtabonnenten Mk. 1.— Sp59

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Mittwoch, den 20. Juni 1917.
Kriegsandacht.
Christuskirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Klein.
Lutherkirche. Abends 8 Uhr, Stadtpfarrer Huß.

Elektrisch betriebene

Entstaubungs-Anlagen

stationär u. transportabel
BROWN, BOVERI & CIE. A.-G.
Abt. Installationen vorm. Stotz & Ge. Elek. G. m. b. H.
O 4, 8/9 Telefon 662, 980, 2082
Hauptniederlage der Osramlampe.

Wanzen und Käfer Ratten und Mäuse

lässt man am besten durch die grösste u. leistungsfähigste Vertilgungsanstalt 3709
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer Anton Springer
Inh.: **Franz Münch**, D 5, 13, Tel. 4253
radikal vertilgen.
Reelle Garantie. Strengste Diskretion.
Versicherungen ganzer Anwesen gegen mässige Prämienzahlung für die Herren Hausbesitzer besonders zu empfehlen.

Sophie Schwarz

Damenschneiderin
H 4, 16/18
empfiehlt sich den geehrten Damen im Anfertigen fein. Kostüme u. Kleider unt. Garantie für tadellosen Sitz. Die Berechnung ist billig, sodass sie nicht höh. stehen als bei Anfertig. im Hause. Auch werden Aenderungen angenommen. T181

Handels-Schule Schüritz N 4, 17 Tel. 7105

Am **2. Juli** beginnen neue
Handelskurse für Mädchen.
Mässiges Honorar. — Teilzahlung gestattet. — Grosse Erfolge.
Unterricht in allen kaufmännischen Fächern und Fremdsprachen.
Tages-Kurse für Damen jeden Alters.
Abendkurse für Damen und Herren. T190a
70 Schreibmaschinen und Apparate
Anmeldungen werden täglich entgegengenommen. — Auskunft und Prospekte jederzeit kostenlos, Sonntags von 11—12 Uhr, durch **die Direktion.**

Wildbad

württemb. Schwarzwald 430 m ü. M.
Weltbekannter Kur- und Badeort. Königl. Bäder.
Gicht, Rheumatismus, Nervenleiden
Folgen von Kriegsbeschädigungen.
Thermal-Bäder Dampf-, Kohlensäure- und andere Bäder. Radiumemanatorium. Schwed. Heilgymnastik. Kgl. Badverwaltung.
Sp61

Siebenmühlental

Heidelberg, pr. Kaffee, Kuchen, ff. Export-Bier u. Weine, pr. Leber- und Griebenwurst. E. Hess.
Telefon 522. 819a

Größeren Posten

Tapeten

solange Vorrat
immer noch
zu alten Preisen.
Bitte beachten Sie meine Schaufenster. T197a
M. Schüreck
Telephon 2091. F 2, 9

Gewerbehalle C 5.

Wegen Räumung sofort preiswert abzugeben:
Speise-, Herren- und Wohnzimmer
sowie
Klubsessel und Klubsopha
u. andere **Kleinmöbel**, desgl. **antike Möbel** abzugeb.
Meistermässige Arbeit. — Zu besichtigen 10—12 u. 2—5 Uhr
Bechtold. Ca190

Fliegenfänger

bestes Fabrikat!
Jedes Quantum sofort lieferbar, billigst 2Ce145
Ludwig & Schütthelm
Hofdrogerie, **O 4, 3**
gegr. 1882. Tel. 252 u. 7715
Fil.: Friedrichsplatz 19 Tel. 4968.

Beste Gelegenheit für

Eltern,

die ihre Söhne und Töchter gründlich und praktisch für den kaufmännischen Beruf wollen ausbilden lassen. Beginn neuer

Tages- und Abendkurse

in sämtlichen kaufmännischen Fächern sowie in fremden Sprachen: J3a

2. Juli.

— Kurze Ausbildungszeit. — Mässiges Honorar. — Beste Stellungen. —
Man verlange sofort schriftlich oder mündlich kostenlose Auskunft und Prospekte durch die Leitung der

Handels-Lehranstalt Merkur P 4, 2 Telephon 6070

Inhaber: **Dr. phil. Knoke,** staatlich geprüft für das Lehramt in den Handelswissenschaften.
Diplome der Universität Leipzig u. der Handelshochschule Leipzig.

Neu! **Nähr-Apparat „Ossa"**

Kinderleichte Handhabung, desh. nicht zu verwechseln m. d. Nähahlen. Kann Nähen m. d. Hand, ohne Maschine, ohne Vorstechen f. sämtl. Ausbesserung v. Schuhen, Stiefeln, Lederzeug, Sätteln, Zelten, Decken, Fellen, Kleidern usw. St. M. 1,50 mit Nadel und Nähfaden gegen vorherige Einsendung auch in Briefmarken. Nachn. M. 1,75. 3 Stck. M. 4,00 franko. Extranadeln Stck. 20 Pf.
Oscar Assmy
Dresden-A. 19 M.
Wiederverkäufer Gesuch für Feld.
K27a

Nissen

Kopflläuse u. deren Brut vertilgt radikal die „Parasiten-Essenz" Flasche 85 Pfennig, aus der Lin Kurfürsten-Drogerie Th. v. Eichstedt, N 4, 13/14.

Wir bitten unsere verehrlichen Auftraggeber von Inseraten, Neubestellungen und Abbestellungen von Inseraten nicht telephonisch, sondern **schriftlich** aufzugeben, damit etwaige Missverständnisse vermieden bleiben.
Verlag des General-Anzeiger
Daselbst Inserate Annahmestelle.

Erste Mannheimer Versicherung gegen Ungeziefer, gegr. 1900
Inh. **Eberhardt Meyer**
Collinistr. 10 Mannheim Telph. 2319
Beseitigt Ungeziefer jeder Art unter weitgeh. Garantie.
Spezialist in radikaler Wanzen-Ausrottung
- - 26jährige praktische Erfahrung - -
Aeltestes, grösstes und leistungsfähigstes Unternehmen am Platze. Ra118a
Kontrahent vieler staatlicher und städt. Behörden.

Gebührenordnung für die Oberrheinischen Häfen betr.

Die am 10. April ds. Js. bekannt gegebenen Gebührensätze der Betriebs- und Gebührenordnung für den städtischen Industriehafen in Mannheim ändern sich vom 1. April ds. Js. ab in nachgenannten Punkten wie folgt:

a) Die unter Ziffer 1 aufgeführten Gebühren für
Tarif Nr. 17 a—h Eisen und Stahl der verschiedensten Art und Formen,
Tarif Nr. 24 Pflastersteine und
Tarif Nr. 28 Spat
erhöhen sich nicht um 25%, sondern um 40%;

b) die Bestimmung über die unter Ziffer 3 erwähnte Gebührenfestsetzung für:
Minette, welche mit Selbstgreifer umgeschlagen werden kann, von Bahn in's Schiff oder auf Lager oder vom Lager in's Schiff im Kranbereich 6 Pfg. für 100 Kg. wird hinter Kranbereich durch die Worte „mit Einschlägen" ergänzt. Sp57

Mannheim, den 14. Juni 1917.
Bürgermeisteramt:
Brecht

Freiw. Feuerwehr Mannheim.

Im Kampfe für Deutschlands Ehre starb den Heldentod unser lieber Kamerad

Robert Lorenz

der 4. Kompagnie

Dem Tapferen, der heldenmütig sein Leben für das Vaterland geopfert hat, sei allezeit ein ehrendes Gedenken bewahrt. Sp57

MANNHEIM, den 19. Juni 1917.

Das Kommando:
Tüngerthal.

Empfehlung.

Zahn-Atelier

von Wilhelm Schwan.

Mache hierdurch der Einwohnerschaft von Mannheim und Umgebung bekannt, dass ich mich auf vielseitigen Wunsch hier niedergelassen habe. 16454
Schonendste Behandlung wird zugesichert.
Sprechstunden täglich von 8—12 u. 2—6 Uhr.
C 2, 1, 2 Tr. Telephon 4351.

Eine gute und billige

Schuh-Besohlung

bieten unsere gutbewährten

Gummi-Sohlen und Absätze

für jede Jahreszeit geeignet.
Auf Wunsch werden die Stiefel bei uns innerhalb

20 Minuten

fachmännisch besohlt. U122a
Auch von jedermann leicht selbst aufzunageln.

S. Tomberg & Co., G. 2, 12

Selbst ganz alte Schuhe können wie neu hergerichtet werden. Sie sparen Geld und Aerger.

Fensterscheiben

repariert schnell, prompt und preiswert. R115a
R 7, 32 Emil Lechner R 7, 32
Tel. 4854. Filiale Gontardstr. 3 Tel. 4584

K. Pfund Nachf.

F 6, 20 Tel. 2262
empfiehlt sein Lager
in Qa12
Automatischen Pistolen, Revolvern und Teschings.
Reparaturen schnell und billig.

Neue Packpapiere

in Bogen und Rollen 980
abzugeben.
Sig. Kuhn
Telephon 3958 T 6, 8 Telephon 3958.

Wollen Sie den Feldgrauen eine Freude machen, dann senden Sie denselben regelmäßig

die Feldausgabe des

Mannheimer General-Anzeigers

Sie wissen Ihnen Dank dafür, sind ihnen doch Mitteilungen durch die Heimat-Zeitung besonders wertvoll u. erwünscht.
Bestellungen nehmen täglich entgegen:
Bezugspreis monatlich . . . M. 1.50
Die Geschäftsstelle E 6, 2